Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943
1942

286 (16.10.1942)

Visual Library

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Freitag-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 286 | Mannheim, 16. Oktober 1942

Churchill fordert mehr Waffen für Afrika

Smuts soll den britischen Plänen Nachdruck verleihen / Das Sprungbrett nach Italien

Strategische Phantasien

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. **Berlin**, 15. Oktober.

Churchills Plan, mit dem er dem ständig wachsenden nordamerikanischen Übergewicht im britischen Weltreich entgegenarbeiten will, schält sich aus den aus London vorliegenden Meldungen jetzt immer deutlicher hervor. Churchill will, daß die USA die Aufstellung ihrer eigenen Armee drosseln zugunsten der Materiallieferungen, vor allem an die Briten in Afrika, aber auch an die Sowjets. Mit Hilfe dieses Materials und der USA-Unterstützung will Churchill seinen alten Plan einer großen Afrika-Offensive mit einem Anschlag auf Dakar früher oder später und zwar wahrscheinlich im nächsten Frühjahr durchführen. Dieser Offensivplan soll den Sowjets als Erfüllung der versprochenen zweiten Front schmackhaft gemacht werden und damit sollen zugleich die immer dringlicher laut werdenden Stimmen in England selber zum Schweigen gebracht werden.

Willkie, der jetzt wieder in Washington ist, erklärte der Presse von neuem, daß die zweite Front so schnell wie möglich eröffnet werden müsse. Er gab aber keine Antwort auf die Frage, ob Stalin zufrieden sein würde, wenn die zweite Front erst im nächsten Frühjahr errichtet würde. Gleichzeitig beansprucht Willkie die Gesamtunterstellung aller verbündeten Truppen unter amerikanischem Befehl. Er sei nach wie vor von der Wichtigkeit eines einheitlichen Oberbefehls überzeugt und halte General MacArthur für den geeignetsten Mann dafür. Das ist aber gerade das, was Churchill mit seinen neuen Plänen, für die er den südafrikanischen Ministerpräsidenten Smuts eingespannt hat, verhindern will. Die Wirtschaftszeitschrift „Economist" hat in dringlichem Ton erklärt, es dürfe keine Zeit mehr für eine militärische Entlastungsaktion verloren werden. Die Sowjetunion gleiche einem Schwerverletzten. Ein Drittel der Sowjetbevölkerung sei unter deutscher Herrschaft, die Verluste der Sowjetarmeen seien ungeheuer schwer gewesen, die Ernährungslage in der Sowjetunion sei bitter, es fehle auch an Brennstoff, Kleidern und Medikamenten. Die gesamte Kohlenproduktion der Sowjets betrage vielleicht nicht einmal mehr ein Viertel der deutschen Kohlenförderung. Die Zeit stehe nicht mehr auf der Seite der Sowjets. Der ganze Fahrplan der Westmächte hätte ständigen Revisionen unterworfen werden müssen, aber leider in der falschen Richtung. Es scheint, so schreibt der „Economist", daß es nun auch bezüglich der Hilfe für die Sowjetunion so weiter gehe.

Gegen solche Kritiker macht Churchill General Smuts mobil, der im Auftrag Churchills vor beiden Häusern des Parlaments reden soll. Gegenüber der Presse hat Smuts erklärt, daß Afrika immer mehr als die wichtigste Kriegszone hervortrete und daß die Entwicklung auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz zu einem sehr erheblichen Maße die Entwicklung des ganzen Krieges beeinflußen müsse. Smuts vertritt also die alte strategische Lieblingsidee Churchills, der seit 1940 davon träumt, ganz Afrika den Engländern zu unterwerfen und dann von dort aus wieder die Mittelmeerherrschaft als Sprungbrett für eine Invasion in Italien zu erobern. Der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter" weist darauf hin, daß die englischen Schreibtisch-Strategen heute wieder gleiche Gesichtspunkte im Zusammenhang mit dem Smutsbesuch entwickeln. Maßgebliche Londoner Kreise vertreten die Ansicht, daß in dem Augenblick, in dem dieses Offensivprogramm verwirklicht würde, auch die durch die enormen sowjetischen Opfer zu erklärende Moskauer Gereiztheit verschwinden würde. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß „Paris Soir" am Donnerstag besorgt die Frage stellt, ob wieder einmal eine englisch-amerikanische Aktion gegen Französisch-Westafrika bevorsteht. Das Blatt verweist darauf, daß die Presse in England und den USA nicht verheimlicht, daß nach dem Fiasko aller Landungsversuche an der westeuropäischen Küste eine Landung in Französisch-Westafrika die einzig verbleibende Möglichkeit für die Gegner der Achse wäre.

Hat Willkie sich mit Roosevelt ausgesöhnt?

Er hält die zweite Front für „durchführbar und möglich" / Und die Militärs?

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

bs. **Berlin**, 15. Oktober.

Über den Eindruck, den die Absage des chilenischen Staatspräsidenten Rios gemacht hat, der seine beabsichtigte Besprechung mit Roosevelt in Washington aufgeschoben hat, weil Sumner Welles in einem despektierlichen Ton ausgerechnet in diesem Augenblick Vorwürfe an Chile richtete, wird aus Washington berichtet, daß der Entschluß des chilenischen Staatspräsidenten Rios in Washington mit Stillschweigen hingenommen würde. Der „Daily Telegraph" meldet, Welles habe seine Erklärung erst abgegeben, als er erfuhr, daß alle im Weißen Hause gehegten Hoffnungen auf einen Bruch Chiles mit den Achsenmächten verfrüht gewesen seien. Ursprünglich habe man nämlich in Washington angenommen, Präsident Rios werde vor seiner Abreise nach USA den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit den Achsenmächten bekanntgeben. Auf den Absagebrief von Rios an Roosevelt hat nun Roosevelt geantwortet und, wie Reuter meldet, sein Bedauern zum Ausdruck gebracht, daß Rios seine vorgesehene Reise nach Washington aufgeschoben habe. Er hoffe aber, daß diese Reise noch zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden würde. „Ich bin der Ansicht, daß Ihr Besuch nur einfach für kurze Zeit aufgeschoben ist", erklärte Roosevelt wörtlich in seinem Brief an den chilenischen Staatspräsidenten. Über den springenden Punkt, die Klagen Chiles wegen der Welles-Rede, sei, so meldet die amerikanische Nachrichten-Agentur United Preß, nichts erwähnt. Staatspräsident Rios hat in der chilenischen Hauptstadt bei der Eröffnung einer Viehausstellung zum erstenmal öffentlich nach seinem Absagebrief gesprochen.

Man beurteilt die Lage offenbar falsch, wenn man feststellt, daß die Reise des chilenischen Staatspräsidenten nach Washington zwar aufgeschoben, aber nicht aufgehoben ist und Chile sich darüber klar ist, daß der Druck der USA auf eine Gleichschaltung seiner Politik mit der Washingtons immer unausweichlicher werden kann.

Willkie, der wieder in Washington ist, hat inzwischen sich mit Roosevelt ausgesprochen. Natürlich wird nicht verraten, welche Freundlichkeiten die beiden dabei untereinander ausgetauscht haben. Willkie selbst hat verbreiten lassen, daß Roosevelt ihm gegenüber ausdrücklich festgestellt habe, alle Berichte, in denen der Präsident ihn kritisiert habe, während er im Ausland war, „seien durchaus unzutreffend". Und dennoch versucht Willkie aufs neue, sich über seine Urteilsfähigkeit zu legitimieren, indem er auf die Frage der zweiten Front einging, die er „für durchführbar und möglich" halte. Er habe mit Militärs in der ganzen Welt, insbesondere in Ägypten und den Ländern des Mittleren Ostens, ferner mit sowjetrussischen, amerikanischen, britischen und chinesischen Generalen gesprochen, bevor er seine Erklärungen über die beschleunigte Notwendigkeit einer zweiten Front abgegeben habe. Ohne Prahlerei dürfe er sagen, daß er eine große Erfahrung in der Beurteilung von Vorschlägen technischer Sachverständiger besitze. Sein Urteil stände im Einklang mit den verschiedenen Meinungen der sachkundigen Männer.

Diese Auslassungen sind die bekannte Mischung Willkies von Selbstbeweihräucherung, Rivalitätsgefühlen und des Strebens, sich durch halbernste Eskapaden interessant zu machen.

Feuerprobe für Chile

Buenos Aires, 15. Okt. (Eig. Dienst)

Der chilenische Staatspräsident Rios hat sich in einer Radioansprache an das chilenische Volk gewandt, um noch einmal die Situation und Haltung seines Landes klarzustellen. Die politische Krise, in der sich augenblicklich Chile und Argentinien befinden, führte Rios aus, seien Stunden ernster Entscheidungen. An das chilenische Volk sei eine Feuerprobe herangetragen worden, die bestanden werden müsse. Er fordere deshalb alle chilenischen Staatsbürger auf, geeint und vertrauensvoll zur Regierung und ihren Beschlüssen zu stehen.

Alle Macht den Politruks

Ankara, 15. Oktober. (Eig. Meldung)

Die Unterstellung der Sowjet-Armee unter die Kriegskommissare (Politruks) ist von Stalin noch einen Schritt weiter geführt worden. Der Chef der politischen Verwaltung der Roten Armee A. Tscherbakow ist gleichzeitig mit dem Generalobersten Wassiljewski zum stellvertretenden Kriegskommissar ernannt worden, welchen Posten Stalin nach wie vor inne hat. Tscherbakow war der Chef der Politruks. Er ist ein alter Bolschewist, der zum Organisations-Büro beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei gehört. 1941 wurde er Chef der politischen Verwaltung der Sowjetarmee.

Erschöpfte Kampfkraft

Berlin, 15. Okt. (HB-Funk)

Den genauen deutschen Angaben über die sowjetischen Flugzeugverluste, die in bestimmten Zeitabständen von deutscher Seite amtlich bekanntgegeben werden, haben die Bolschewisten nur Phrasen oder frei erfundene Erfolgsmeldungen entgegenzustellen. In sinnlosen Masseneinsätzen hat sich die Kampfkraft ihrer Luftwaffe von Tag zu Tag mehr erschöpft. Beweis dafür ist, daß die Bolschewisten während der Nachtstunden langsam fliegende Ausbildungsflugzeuge einzusetzen gezwungen sind. Die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe an allen Abschnitten der Ostfront drückt sich am besten in dem schon seit Monaten bestehenden Verlustverhältnis von etwa 12:1 der bolschewistischen zur deutschen Luftwaffe aus. Im Monat September hat sich dieses Verhältnis noch erhöht. An dieser Tatsache können alle gegenteiligen Erklärungen und Verdrehungen des Moskauer Senders nichts ändern.

Glückwunsch des Reichsmarschalls an die Mutter Immelmanns. Die Mutter des unvergeßlichen Weltkriegsfliegers Immelmann, Frau Gertrud Immelmann, feierte am 13. Oktober ihren 80. Geburtstag. Reichsmarschall Göring hat ihr aus diesem Anlaß seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

„Militärische Hilfe" für die Sowjets

Caseys Besprechungen in Teheran / Angebliche Aufmarschpläne in Nahost

Rom, 15. Oktober. (Eig. Dienst)

Die Reise des britischen Nahostministers Casey nach dem Iran wird vom arabischen Rundfunk in Kairo in engen Zusammenhang mit der Entwicklung in der militärischen Lage an der Ostfront gebracht. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Casey fast gleichzeitig mit dem aus Moskau zurückgekehrten Sowjetbotschafter Smirnoff in Teheran eingetroffen ist und daß Maitland Wilson und einige bolschewistische Generale den britischen Minister dort „mit sorgfältig vorbereiteten Plänen" erwarteten. Es sei nicht unbemerkt geblieben, sagt Kairo weiter, daß Casey im Iran eine der Hauptnachschubbasen für die Sowjetunion, den Golf von Basra, besucht habe, und auch die Anlagen der Anglo-Iranian-Oil-Company besichtigte, denen für die Benzinversorgung aller im Indischen Ozean und im Roten Meer operierenden Kriegsschiffe überragende Bedeutung zukomme.

Der Irak sei dazu bestimmt, in dem „großen Plan" die führende Rolle zu spielen. Nuri Said habe sich auf der Fahrt nach Kairo in Palästina mit Casey getroffen. Dabei seien die nötigen „Klarstellungen" erfolgt. Bindende Abmachungen kamen nicht zustande, da erst die Ergebnisse der Besprechungen in Teheran abgewartet werden mußten. Nuri Said werde jetzt in Kairo bleiben, bis Casey mit Maitland Wilson und einem Sowjetdiplomaten oder Sowjetoffizier in die ägyptische Hauptstadt zurückkehre.

Diese von gegnerischer Seite gemachten Eingeständnisse über ein recht weitgehendes, die arabischen Völker noch stärker als bisher versklavendes Intrigenspiel der Engländer im Vorderen Orient ergänzen türkische Kommentare mit dem Hinweis, daß sowohl Churchill wie auch Roosevelt letzthin von „militärischer Hilfe" für die Sowjetunion gesprochen haben. Das könne nur so verstanden werden, daß die jetzt aus dem Iran nach dem Kaukasus abmarschierenden bolschewistischen Soldaten durch britische Truppen ersetzt würden, während an die Stelle der gegenwärtig den Iran besetzthaltenden Engländer die neue Armee des Irak unter dem vermutlichen Befehl des Engländers Wilson und des Amerikaners Maxwell treten soll.

Bemerkenswert ist an all diesen Luftschlössern, daß sie unter völliger Ausschaltung der freien Selbstbestimmung all jener Völker errichtet werden, die schließlich die „Menschenlieferungen" für den angelsächsischen Krieg durchführen sollen. Diese Tatsache dürfte den Briten unerwartete Überraschungen bringen. So wird schon jetzt bekannt, daß z. B. die irakischen Kurden teilweise ihre Dörfer verließen und neue Weideplätze suchten, als sie von bevorstehenden Zwangsrekrutierungen hörten. In vielen Orten des Landes ist ein großer Teil der waffenfähigen Männer aus dem gleichen Grunde flüchtig geworden.

Verdunkeltes Budapest

Budapest, 15. Oktober.

Auch in Ungarn sind nun die Lichter erloschen, seitdem vor einigen Wochen abends gegen 1/2 10 ein paar Sowjetbomber über dem im strahlenden Licht daliegenden Budapest erschienen. Kurz danach wurde ein weiterer Nachtangriff unternommen von ebenso geringer Wirkung. Aber die Bewohner der Budapester Hauptstadt müssen sich nun erst an einen Zustand gewöhnen, der uns seit drei Jahren vertraut, wenn auch nicht sympathisch geworden ist. Mit großer Energie, mit einer schnell eingreifenden Polizei- und mit Ordnungsstrafen wird die Verdunkelung durchgeführt. Ein deutscher Besucher hat als „alter Kämpfer" in Budapest gute Aussichten, sich überlegen zu fühlen. Aber er braucht nur an unsere erste Verdunkelungswoche, unsere ersten Luftangriffe zurückzudenken, um zu wissen, daß Übereifer und gewisse Nervosität überall auf der Welt gleich sind.

Seit Wochen strahlt die Sonne unter einem wolkenlosen Himmel, holt der Herbst das nach, was der Frühling versäumte. In den berühmten Bädern von Budapest sonnen sich die Menschen, eine gute Ernte ist in die Scheuern gebracht. Eine Rekordernte an Wein reift heran, so daß beispielsweise der Einfuhrzoll für Fässer vorsorglich aufgehoben werden mußte. Reich sind die Auslagen in den Geschäften. Das Essen in Hotels und Restaurants ist hervorragend. Aber man täusche sich nicht: der Krieg wird vom Volk verspürt, wenn auch aus leicht erklärlichen Gründen nicht so einschneidend wie bei uns.

1940 ist Ungarn in diesen Krieg eingetreten. War im vergangenen Jahr die Zahl der ungarischen Soldaten an der Ostfront noch verhältnismäßig klein, so steht seit diesem Frühjahr am Don eine ungarische Armee. England und Amerika sind weit, und die Kriegserklärungen dieser beiden Staaten haben keine praktischen Auswirkungen. Auch die Sowjetfront ist heute schon Tausende von Kilometern von der ungarischen Grenze entfernt, und es ist sicherlich kein Zufall, daß gerade in den letzten drei Wochen die ungarische Regierung in einer Reihe von Kundgebungen dem Volk einhämmert, daß es sich in einem Krieg befindet, in dem die Völker gewogen werden. Die Sowjetbomber, die über Budapest erschienen, haben ungewollt die ungarische Regierung bei ihrer Propaganda unterstützt. Die sowjetischen Bomben, die Frauen und Kindern das Leben raubten, trugen den Krieg, der manchem Ungarn so fern schien, in die Hauptstadt hinein. So waren sie ein lautes Ausrufezeichen hinter dem Satz, den ungarische Minister dem Volk immer wieder zurufen: „Der Kampf auf den sowjetischen Schlachtfeldern entscheidet über das Schicksal Europas und seiner Kultur und damit auch über Ungarn."

Staatssekretär Bonczos, den wir hier zitieren, weil er am zugespitztesten den Appell nach stärkerer Kriegsleistung erhob, erklärte seinen Landsleuten: „Millionen Ungarn haben bisher noch nicht jene Opfer erbracht, wie dies vom ungarischen Volk mit vollem Recht erwartet werden kann. Die Nation hat zu den Waffen gegriffen, wir tragen die Lasten des Krieges, aber ich könnte nicht sagen, daß wir schon alles getan haben, was zum endgültigen Erfolg notwendig ist. Die Rasse wird nach diesem Krieg herrschen und gedeihen, die den Krieg nicht mit dem Zollstock und mit dem Kalender mißt, sondern die Nation und die Generation, die ihre ganze Seele, ihr ganzes Leben in die Waagschale warf."

Diesen und jenen in Ungarn, der noch in Vorstellungen von gestern, die sich in einem isolierten Donauraum bewegen, dachte, wird dieser scharfe Wind frösteln gemacht haben. Er hat inzwischen aus dem Munde der Gattin des Ministerpräsidenten das uns so vertraute, den meisten Ungarn bisher aber so fremde Wort vom totalen Krieg vernommen, der den freiwilligen Arbeitseinsatz der ungarischen Frauen in größtem Ausmaß verlangt. Er hat außerdem ein sehr freimütiges Interview lesen können, das der ungarische Generalstabschef Szombathelyi nach einem Frontbesuch gab. Nachdem er die Tapferkeit und die Leistungen der ungarischen Soldaten an der Ostfront anerkannte, sprach er von den großen Schwierigkeiten, die der ungarische Soldat zu überwinden hatte. Er hatte nach Jahren der Ungarn aufgezwungenen Abrüstung die Besetzung der Ungarn zurückgegebenen Gebiete durchgeführt und trat nun den gut ausgerüsteten und kriegserfahrenen Sowjets gegenüber. Unvermeidlicherweise mußte Lehrgeld bezahlt werden, mußte zum Teil auch eine innere Umstellung in Offizieren und Mannschaften auf die Härte dieses Krieges erfolgen. Bezeichnenderweise schloß Generaloberst Szombathelyi sein Interview mit einer Botschaft an die Jugend: „Die Soldaten der Zukunft, die ungarische Jugend, muß hart sein. Heute kann nur die Nation in diesem harten und erbitterten Kampf der Nationen auf den Sieg rechnen, deren Jugend hart, pflichtbewußt und standhaft ist. Heute ist Sentimentalität nicht am Platze. Heute brauchen wir Taten, tapfere, entschlossene und energische Taten."

Das Klischeebild, das man sich gemeinhin im Ausland von Ungarn macht, stimmt längst

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nicht mehr mit der Wirklichkeit überein. Fällt der Name Ungarn, so denkt man an ein reines Agrarland, an riesige Weizenfelder auf Latifundien der Magnaten, an Schweine, an gewaltige Rinderherden auf der menschenleeren Pußta. Dazu kommt dann Budapest mit der Margareteninsel, mit seinen beleuchteten Donauquais und -brücken. Dieses Klischee wird merkwürdigerweise durch den ungarischen Film auch heute gefördert. Die Pußte, der Csardas, die bunten Volkstrachten der Bauernmädel spielen in ihm eine große Rolle. In einer Budapester Zeitung fanden wir folgende Notiz: „In Fachkreisen trägt man sich mit dem Gedanken, einen Film über eine der charakteristischsten ungarischen Landschaften, über das versumpfte Gebiet der oberen Thais zu verfertigen. Hier lebt noch die Urform der ungarischen Fischerei, und auch bereits vergessene Handwerke werden noch ausgeübt." Wenn wir in ein oder zwei Jahren diesen ungarischen Kulturfilm bei uns im Kino sehen, dann wollen wir daran denken, daß er durchaus keine charakteristische ungarische Landschaft zeigt und überhaupt nicht kennzeichnend für das heutige Ungarn ist. Sumpf und Ödland ist man energisch zu Leibe gegangen. Ein landarmes Kleinbauerntum, ein besitzloses Landarbeitertum, dem mit Familienangehörigen im kleinen Trianon-Ungarn fast zwei Millionen Menschen angehörten, und dann die agrartechnisch am besten bewirtschafteten Latifundien einer kleinen Anzahl von Familien, der ein Viertel des Bodens gehört, das ist kennzeichnend für Ungarns Landwirtschaft. Daneben steht eine erheblich ausgebaute Industrie, die zusammen mit dem Handwerk bereits die Hälfte des Nationaleinkommens schafft. Wenn eine Insel für Budpest von heute kennzeichnend ist, so ist es nicht die Margareteninsel, sondern Czepel, auf dem sich ein moderner Freihafen befindet, wo die Schlote vieler großer Fabriken rauchen.

Dieser Industrialisierungsprozeß wird durch den Krieg stark gefördert. Heute schon gleicht Ungarn, wenn man das Verhältnis von Stadt und Land, von Industrie und Landwirtschaft zugrunde legt, unserem Nachbarn im Westen, Frankreich. Soziologisch gesehen trifft dieses allerdings nicht zu, das ungarische Bürgertum ist noch schwach entwickelt. Der jüdische Parasit sitzt in den Städten. Antijüdische Maßnahmen, die nach dem erklärten Willen der Regierung letztlich in der Aussiedlung des Juden aus Ungarn gipfeln sollen, bringen zusammen mit diesem Industrialisierungsprozeß auch einen soziologischen Wandel in Ungarn. Über die antijüdischen Maßnahmen ist sich in Budapest, wo am Schabbes auch heute noch alle Einzelhandelsgeschäfte schließen, wo jeder fünfte, wenn nicht vierte ein Jude ist, jeder Ungar einig. Die Diskussion zwischen Opposition und Regierung — die auch vorhandenen Judenfreunde beschränken sich auf das Flüstern im Hintergrund — geht lediglich um das Tempo der Entjudung. Sie hängt wesentlich davon ab, wie schnell eine neue bürgerliche Schicht in Ungarn heranwächst, gebildet aus Unternehmern, Technikern und Kaufleuten.

Aus diesen Andeutungen über die Industrialisierung Ungarns erklärt es sich, daß die Versorgung mit Konsumgütern heute relativ günstig ist, daß aber auf der anderen Seite die wichtigen Lebensmittel rationiert werden müssen. Brachte der europäische Krieg zunächst Preissteigerungen für Konsumgüter von rund 100 Prozent, bei den Lebensmitteln von etwa 50 Prozent, während die Industrielöhne nur um 30 Prozent und die Gehälter noch weniger erhöht wurden, so hat er jetzt die Lebensmittelkarte zusätzlich gebracht. In Budapest, das die Versorgungsfragen am meisten verspürt, erhält man 200 Gramm Brot täglich, 1,6 Kilo Mehl monatlich, 180 Gramm Fett (Schmalz und Talg) wöchentlich, Zucker wird in Budapest mit 260 Gramm wöchentlich verhältnismäßig reichlich zugeteilt, während das Land nur einen Bruchteil davon erhält. Die Einführung der Fleischkarte ist gerade jetzt vom Versorgungsminister angekündigt worden, nachdem wenige Tage zuvor in Budapest die Kartoffelrationierung (2 Kilo wöchentlich) eingeführt wurde. Monatlich erhält man 50 Gramm Toilettenseife, ein Stück Waschseife, ein Paket Waschpulver. Textilien werden auf ein Einkaufbuch praktisch unbegrenzt abgegeben, da die sehr erhebliche Preissteigerung und die geringe Kaufkraft der Masse der Bevölkerung von sich aus rationierend wirken. Gemüse und Obst sind in diesem Überschußland Ungarn in Hülle und Fülle vorhanden. Aber auch hier gilt wieder, daß ihre Preise für die Masse der Bevölkerung, die einen Pengö auch heute schwerer als wir eine Mark verdient, sehr hoch liegen. Der Schwarzhandel ist eine der Schattenseiten der jüngsten Entwicklung, der von der Regierung energischster Kampf angesagt worden ist. Butter, die es in Ungarn markenfrei gibt, erhält man praktisch nur im Schleichhandel zu 20 Pengö das Kilo. Speck und Schweinefleisch gibt es nicht in den Läden, höchstens im Schleichhandel. Der ungarische Versorgungsminister hat vor wenigen Tagen zu verstehen gegeben, daß er, wenn alle Warnungen nicht helfen, die Einführung der Todesstrafe gegen die gewerbsmäßigen Schleichhändler beantragen wird.

Georg Schröder

Geheimsitzung im Unterhaus

Stockholm, 15. Okt. (Eig. Dienst.)

Nach den wenig ergiebigen Aussprachen der bisherigen Sitzungsperiode zog sich das britische Unterhaus am Donnerstag zu einer kurzen Geheimsitzung unter Leitung von Sir Stafford Cripps zurück. Der englischen Öffentlichkeit wurde zur Erklärung mitgeteilt, daß das Parlament während dieser Geheimsitzung den Zeitpunkt für die von Churchill angekündigte Smuts-Rede festgelegt habe.

Ägypten verbietet Ausfuhr von Lebensmitteln. Die ägyptische Regierung hat die Ausfuhr von Lebensmitteln, besonders von Reis und Zucker, in die Nachbarländer aufs strengste untersagt. Dieses Verbot wird erst dann aufgehoben werden, wenn die Regierung alle Lebensmittelbestände unter ihre Kontrolle gestellt und die Versorgung des Landes sichergestellt hat.

So sieht man in Tokio die Gesamtkriegslage

Zweite Front zwecklos, da Sowjetunion für die Plutokraten entwertet / USA-Konzentration auf Japan?

(Kabelbericht unseres Ostasienvertreters Arvid Balk)

Tokio, 15. Oktober.

Die japanische Presse hat letzthin die weltpolitische Gesamtlage eingehend in Leitartikeln und Berichten ihrer Korrespondenten in den kriegführenden sowie den neutralen Ländern behandelt. Eine Zusammenfassung ergibt folgendes Bild der Weltkriegslage von Japan aus gesehen:

Den Ausgangspunkt bildet der Brief Stalins an Associated Preß, in dem sich Stalin bitter darüber beschwert, daß die USA und England ihre Versprechungen bezüglich der Rußlandhilfe nicht einhielten. Dieser Brief erregte großes Aufsehen in aller Welt. London und Washington seien verwirrt, weil der Brief die tiefgehende Uneinigkeit der sogenannten Verbündeten offenbare und der Moskauer Botschafter Standley sei mit dem militärischen Stab eiligst nach Washington beordert. Der Brief Stalins fand in England und USA ein feindseliges Echo, weil der überraschten Öffentlichkeit klar wurde, daß Englands und Amerikas Ansichten über Rußland sich erheblich abgekühlt haben. Das sei dadurch zu erklären, daß schon Churchill während seines Moskauer Besuches im August Eindrücke empfing, die ihn bewogen, die Kraft der Sowjets erheblich niedriger einzuschätzen. Seitdem wurden seine Eindrücke noch verschärft und auch von Amerika anerkannt, so daß beide Regierungen ihre Absicht preisgaben, weitere Opfer für den Russen zu bringen, der für sie der Mohr sei, der seine Schuldigkeit getan habe. Um auch die englische und amerikanische, zum großen Teil prosowjetisch eingestellte Öffentlichkeit mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß die Sowjetunion unverlässig geworden sei, ließen beide Regierungen durch militärische Sachverständige und die Presse propagieren, daß die zweite Front zur Entlastung des Bolschewismus zwecklos sei, da die Sowjetunion nutzlos geworden wäre, so daß man sie ihrem Schicksal überlassen müsse.

Über einen solchen erwartbaren Verlauf gäben sich die USA und England keinen weiteren Illusionen hin, sondern richteten sich auf die Folgen ein. England erkenne, daß demnächst solche Kräfte im Osten frei würden, so daß die infolge des europäischen Krieges gegen den Bolschewismus entstandene angenehme Atempause für England zu Ende gehe. Diese Aussicht sei für England um so gefährlicher, als Deutschland seine volle Kraft desto nachdrücklicher gegen England richten werde, je weniger England auf ausländische Wunderhilfe zählen könne. Denn nicht nur die Sowjetunion werde ausgefallen sein, sondern künftighin könne England auch auf Amerika immer weniger rechnen, denn Amerikas nächstjähriger gewaltiger Rüstungsplan gelte dem Pazifik, wo durch die Besiegung Japans für die USA eine unvergleichlich wertvollere Beute zu gewinnen wäre als in Europa. In Europa könnte Amerika bestenfalls England retten, welches ihm nur ein mächtiger Konkurrent um die Weltherrschaft sei. Dagegen könnte Amerika durch eine Besiegung Japans das gesamte Ostasien mit China, Australien und Indien sowie den jetzt von Japan besetzten Südseeraum gewinnen. Solcher Ausblick sei weitaus lohnender als Europa, wo selbst durch die Niederringung Deutschlands Amerika nichts gewinnen würde. Für maßgebende Kreise der USA sei daher England heute schon ebenso solch ein Mohr, der seine Schuldigkeit getan habe, wie die Sowjetunion für England. Die USA-Führung nehme zunächst an, daß die Bekämpfung Deutschlands und Japans dasselbe sei und daß mit einem besiegten Deutschland auch Japan automatisch fallen werde, so daß die volle Kraft der USA zunächst zur Niederringung Deutschlands eingesetzt werden müsse. Diese Ansicht habe aber Amerika inzwischen als Irrtum erkannt. Die Führung der USA sehe ein, daß die Niederringung Deutschlands und diejenige Japans völlig verschiedene strategische und politische Dinge seien und daß, ganz gleich wie der deutsch-englische Kampf ausgehe, der amerikanisch-japanische Kampf separat ausgefochten werden müsse und jedenfalls eine langwierige und mühsame Sache sei. Denn Japans Lage sei überaus vorteilhaft: erstens habe Amerika den Nachteil der Raumweite, d. h. es müsse einen starken Gegner über die ungeheure Entfernung des Pazifik hinweg angreifen; zweitens werde Japan inzwischen nicht müßig bleiben, sondern sein riesiges westpazifisches Inselgebiet von Kamtschatka bis Neu-Guinea, das an sich schon eine natürliche Festung sei, mit allen Mitteln moderner Kriegskunst in einen Verteidigungszustand setzen; drittens habe Amerika ein ansehnliches wirtschaftliches Rüstungspotential, aber auch Japan habe durch die Besetzung des Südraumes alle kriegswichtigen Rohstoffe erlangt. Wie ausschlaggebend die Weltrohstofflage infolge des bisherigen Kriegsverlaufes sich zugunsten der Achsenmächte verschoben habe, erklärte erst kürzlich der Washingtoner britische Botschafter Lord Halifax in einer Rede in Pittsburg.

Derartige Erwägungen, die in kriegswichtigen Entscheidungen London und Washington bereits jetzt klar zur Geltung kommen, veranlaßten Amerika sich auf Japan zu konzentrieren. Diese Notwendigkeit läßt die weitere Rußlandhilfe als vergeudetes Material und Geld erscheinen. Soweit Amerika künftighin überhaupt noch imstande sei, materielle Rüstungswerte abzugeben, würden diese allenfalls England zugute kommen, dessen schweren Stand, sobald es Deutschland ganz ausgesetzt sein werde, die Amerikaner anerkennen. Gleichzeitig würden sie allerdings die Achseln zucken; Much too late, cannot be helped!

Amerika hat sich damit abgefunden, daß England sich künftighin selbst aus der Patsche herauszuhelfen versuchen müsse. Wenn es mit einem blauen Auge davonkommen sollte, wäre es jedenfalls dermaßen geschwächt, daß das britische Reich für Amerika keine Konkurrenz mehr darstelle. Wenn es jedoch niederbräche, wäre Amerika der reichste Erbe der Weltgeschichte. Wozu sie daher einen solchen natürlichen Verlauf aufhalten sollen, fragen sich die führenden Kreise der USA immer wieder.

25 Britenjäger über Malta abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Okt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus durchbrachen deutsche und slowakische Truppen in dicht bewaldetem Gebirgsgelände unter erbitterten Kämpfen neue feindliche Stellungen und nahmen über 500 Stützpunkte und Kampfanlagen im Sturm. Am Terek-Abschnitt wurden feindliche Kräfte zurückgeworfen.

In Stalingrad brachen Infanterie- und Panzerverbände den verbissenen Widerstand der Sowjets in Häuserblocks und Barrikadenstellungen und stießen tief in das nördliche Stadtgebiet vor. Kampf- und Sturzkampfgeschwader zerschlugen in rollenden Einsätzen feindliche Bunker und Artilleriestellungen. Entlastungsangriffe des Feindes wurden unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich auch gegen Transportbewegungen und Umschlagplätze der Bolschewisten am Unterlauf der Wolga. Ein Tanker und zwei Lastkähne wurden durch Brand vernichtet.

An der Donfront wiesen rumänische Truppen örtliche Angriffe ab.

Im mittleren Frontabschnitt führten eigene Stoßtruppunternehmen zur Vernichtung zahlreicher Bunker und Kampfanlagen. Kampfflugzeuge bombardierten wichtige Bahnstrecken, wobei der Feind beträchtliche Verluste an rollendem Material erlitt. Im Tiefangriff schossen Jagdflieger ein sowjetisches Schnellboot im Finnischen Meerbusen in Brand.

Im hohen Norden richteten sich Angriffe von Zerstörerflugzeugen gegen Truppenlager ostwärts der Kola-Bucht.

Die britischen Flugstützpunkte auf der Inselfestung Malta wurden von Kampfflugzeugen bei Tag und Nacht mit Bomben schweren Kalibers belegt. Die zum Begleitschutz eingesetzten deutschen und italienischen Jäger schossen zusammen 25 britische Jagdflugzeuge ab, davon 18 allein durch deutsche Jäger. Zwei eigene Kampfflugzeuge kehrten nicht zurück.

Bei einem Angriff gegen den Geleitverkehr an der britischen Küste versenkten Schnellboote vier feindliche Handelsschiffe von zusammen 8000 BRT. Alle Boote kehrten in ihre Stützpunkte zurück.

In der Nacht zum 14. Oktober kam es im Kanal zu einem Seegefecht zwischen deutschen Sicherungsfahrzeugen und einem überlegenen feindlichen Verband, der aus zwei Zerstörergruppen und mehreren Schnellbooteflotillen bestand. Im harten Gefecht wurden ein britisches Artillerie-Schnellboot versenkt und fünf Schnellboote durch Artillerietreffer beschädigt, bzw. in Brand geschossen. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren. Vorpostenboote und Marineflak schossen im Nordseegebiet zwei feindliche Flugzeuge ab.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge bombardierten gestern kriegswichtige Anlagen und militärische Ziele an der englischen Südküste.

Kameraden aus Baden auf einsamer Insel

Begegnung mit Pionieren einer Gesteinsbohrkompanie an Norwegens Küste

NSG **Straßburg**, 15. Oktober.

PK. Stundenlang schaukelte unser Kutter durch die See, bis wir vor einem Fjord auf einer Insel landeten, wo deutsche Soldaten Wache hielten. Droben auf den Hügeln des Inselchens stehen die schweren „Brocken", die dem Feind, wenn er sich einmal vom Westen her nähern sollte, Halt gebieten werden. An weiteren strategisch wichtigen Punkten schaffen die Männer einer Gesteinsbohrkompanie an neuen Stellungen und Felshohlräumen. Auf dem abgeschiedenen Fleckchen Erde, wo weder ein Baum noch ein Strauch gedeiht, sind die Männer nun seit Monaten an der Arbeit. Tag für Tag hallen die Schüsse von Sprengungen übers Meer, ununterbrochen rattern die Preßluftbohrer im harten Granit. Nur selten blicken sie hinaus aufs Meer, die Arbeit nimmt sie ganz gefangen.

Für ein paar Minuten schwiegen gerade die Bohrer, als wir hinzukamen. Sind das nicht heimatliche Laute: „Ich glaab du bisch nit ganz bei Droschd?" Und wahrhaftig, das kann ja nur ein Landsmann aus dem Badnerland sein, ein waschechter Weinemer! In der Pause saßen wir dann bei ihnen in der Runde, plauderten von der Heimat und wie es zu Hause aussieht. Der Zufall will es, daß fast die ganze Gruppe vom Oberrhein stammt, im Geiste wandern wir dann nach Schwetzingen, nach Laudenbach an die Bergstraße und hinauf in die stillen Schwarzwalddörfer. Sie erzählten von manchem bekannten Haus, wo sie beim Bau als Maurer und Bauarbeiter mithalfen; andere kennen die Steinbrüche des Odenwaldes genau oder sind in den großen Steinbrüchen des Schwarzwalds tätig gewesen. Und meißelten schon an manchem Stein, der dann bei den schönen Bauten in Mannheim oder Karlsruhe, ja sogar bei den Parteibauten in Nürnberg Verwendung fand. Zu vielen Befestigungen Norwegens haben sie mit ihrer Hände Fleiß beigetragen, von Narvik herunter nach Oslo kennen sie den weiten Wall, wo sie meist das Fundament für die stählernen Kolosse schufen. „Grüßt das Badnerland" — riefen sie uns beim Abschied zu. Dann ratterten wieder die Bohrer im norwegischen Granit weiter...

Der Kutter steuerte dann einem neuen Ziel entgegen: Einem Schloß auf einer einsamen Insel, dessen Eingang zahlreiche Wappen bekannter norwegischer Geschlechter zierten. In dem einst prächtigen Landsitz, heute allerdings zerfallen, sind seit ein paar Wochen ebenfalls Pioniere zu Hause. Und wieder haben wir das Glück, Kameraden aus der Heimat zu treffen. Ja, es stimmt schon, auch der Kompanieführer, Oberleutnant Sch., stammt aus Heidelberg und sein glückstrahlender Unteroffizier ist ein Schwetzinger von „Format". Leider trifft man die Männer dieses Kommandos selten zusammen an, in drei Schichten, Tag und Nacht bohren und sprengen sie an neuen Stellungen. Ununterbrochen dröhnten vom nahen Hügel her der Lärm der Kompressoren und Preßlufthämmer, zerreißen Detonationen die Stille der schönen Landschaft am Meer. Im Schein der Karbidlampen trafen wir abends wohl an die zwei Dutzend Soldaten auf ihrer engen Stube. Wieder empfingen uns heimatliche Laute, Soldaten aus dem Neckartal, von der Bergstraße, von den Dörfern in der Rheinebene und dem Schwarzwald, auch ein paar Pfälzer darunter, die gerade einen zünftigen „Skat dreschen", schreiben Briefe oder genießen ein norwegisches „Pilsener", währenddessen die Kameraden von der zweiten Schicht schon in Morpheus Armen schlummern. Andere sitzen um das grelle weiße Licht und studieren die Neuigkeiten in den Heimatzeitungen.

Um Mitternacht rückte dann die nächste Schicht ab nach dem Stollen oder nach der Schmiede, wo die Bohrer wieder geschärft werden. Dort geht das Feuer nicht mehr aus, bis die badischen Pioniere nach einer anderen Insel wandern. Wenn sie von der Arbeit nach Hause gehen, schauen sie oft über das weite Meer nach Süden und denken an ihre schöne Heimat am Oberrhein, an die lieblichen Orte zwischen Neckar und Bodensee...

Kriegsberichter Fritz Haas.

Neues in wenigen Zeilen

Ritterkreuzträger gefallen. Am 16. September 1942 fand als Zugführer in einem Infanterie-Regiment, Ritterkreuzträger Leutnant d. R. Wilhelm Fiederer, den Heldentod. Seinen schweren im Kampf gegen den Bolschewismus erlittenen Verwundungen erlag am 18. September 1942 Ritterkreuzträger Leutnant Erich Petermann, Zugführer in einem Kradschützen-Bataillon.

Das Ritterkreuz verliehen. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant d. R. Max Eugen Petereit, Batterieführer in einem Artillerie-Regiment und Leutnant d. R. Josef Kult, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Hauptmann Stricker, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

Hohe Ehrung. Der Führer hat dem Hofschauspieler i. R. Hugo Thimig in Wien aus Anlaß seines 70jährigen Bühnenjubiläums in Würdigung seiner Verdienste um das deutsche Theaterleben die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Glückwunschtelegramm des Reichsministers Dr. Goebbels. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Hofschauspieler i. R., Hofrat Hugo Thimig in Wien, zum 70jährigen Bühnenjubiläum telegrafisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Berufung an den Volksgerichtshof. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den SA-Gruppenführer Ministerialdirektor Dr. Hans von Helms in Berlin auf die Dauer von fünf Jahren zum ehrenamtlichen Mitglied des Volksgerichtshofes bestellt.

Hohe spanische Auszeichnung für Reichsverweser v. Horthy. Dem Reichsverweser v. Horthy wurde vom spanischen Staatschef, General Franco, das Großkreuz des Ordens Karls III. mit der Halskette verliehen. Diese hohe spanische Auszeichnung wurde dem Reichsverweser durch den spanischen Gesandten in Budapest überreicht.

Zum Chef des japanischen Heereszeugamtes ernannt. Zum Chef des neugegründeten Heereszeugamtes wurde nach einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums der Chef des bisherigen Waffenamtes, Generalleutnant Katsuzo Osuda ernannt.

Zwangsarbeit für schwedische Militärspione. Die schwedischen Militärspione Johansson und Lundberg, die als Angehörige eines Stockholmer Garderegiments für Sowjetagenten Kundschafterdienste leisteten, wurden am Dienstag zu zwei bzw. einem Jahr Zwangsarbeit verurteilt. Sie gehörten zu der berüchtigten bolschewistischen Spionagebande, die unter Leitung des kürzlich verhafteten Geschäftsführers des sowjetischen Reisebüros Intourist in Stockholm, Sidorenko, stand.

Portugals Einwohnerzahl: 7,7 Millionen. Das Ergebnis der letzten portugiesischen Volkszählung, das am Mittwoch veröffentlicht wurde, weist für das portugiesische Mutterland, die Azoren und Madeira eine Bevölkerungszahl von rund 7 710 000 auf, wovon rund 535 000 auf die Inselgebiete entfallen. Lissabon hat die 700 000-Einwohnerzahl überschritten. Der Frauenüberschuß im Lande ist nicht unerheblich. Insgesamt hat Portugal 309 315 mehr Frauen als Männer.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rauch um die Wasserpfeife

Zu spät, Kinder, zu spät. Das hätte früher kommen müssen. In der Türkei nämlich soll die Wasserpfeife abgeschafft werden, es hängt damit zusammen, daß der für die „Narghile“ geeignete Tabak, der aus Indien und Irak kam, kaum mehr zu beschaffen ist. Schade, wenn das vor Jahrzehnten geschehen wäre, hätte ich die Wasserpfeife gar nicht erst kennengelernt. So aber lernte ich sie kennen, sie und ihre Tücken.

Ich sah sie eines Tages mit mehreren anderen im Schaufenster eines Zigarrengeschäftes thronen, umschleiert vom Ruch des Abenteuerlichen, umflüstert von den Beschwörungen Allahs, magisch umzaubert vom Murmeln des Märchenerzählers aus „Tausendundeine Nacht“... Diese Wasserpfeife war allerdings etwas zart Gläsernes, sozusagen eine Kleinausgabe des Orients, und mit einem winzigen Gummischlauch versehen, durch den man also den geheimnisvollen Rauch genießerisch einschlürfen sollte. Sollte... Mein Freund Peter war sehr dagegen und bemerkte sarkastisch: „Was willst du eigentlich mit einer Wasserpfeife? Damit fängt es an und mit einem richtigen Harem hört es auf...“ Worauf meine Freundin Clarissa bereits ihre feurigen Augen rollte und mich vor allen Gefahren des Morgenlandes warnte, einschließlich gewisser verführerischer Odalisken, von denen ich außer der Erinnerung an merkwürdig wackelnde Bauch- und Magentänze nur nebelhafte Vorstellungen hatte, weil ich die Türkei nur ganz lückenhaft aus Karl-May-Büchern kannte.

Fördert durch eure Mitgliedschaft zur NSV deren Vorsorgearbeit für die Gesunderhaltung des deutschen Menschen.

Jedenfalls kaufte ich jene Wasserpfeife und studierte daheim gewissenhaft die Gebrauchsanweisung. Irgendwo hinein kam der Tabak, irgendwo hinein kam etwas Wasser..., der kleine Schlauch kroch wie eine fatale Schlange über meine Lippen und ich sog und zog aus Leibeskräften, wobei sich das Merkwürdige ereignete, daß ich nur das Wasser in den Mund bekam. Gewiß, das Wasser schmeckte sanft nach Tabak, aber wo war das Aroma Allahs? Ich hustete und spuckte, indes Clarissa mit ihren sichelförmigen Augenbrauen vergnüglich wippte.

Gelassen wie der Prophet Mohammed änderte ich die Maschinerie: vielleicht mußte man das Wasser hierhin und den Tabak dorthin geben... Und wieder schmorte ich die Gummischlange an. Erst schmeckte ich nichts als diesen kalten, feuchten Gummi, etwas später hatte ich den feinfädigen Tabak höchstpersönlich im Munde, kurzum es war ein Geheimnis dabei. Vielleicht mußte man mit untergeschlagenen Beinen rauchen wie die Türken. Nun gut, ich schlug unter. Ich vertauschte von neuem Wasser und Tabak. Und irgendwie entstand auch Rauch, kalter, lieblich genäßter Rauch, der mir kräuselnd in die Mundhöhle blies und einen fürchterlichen Husten entwickelte. Auch Clarissa hustete, leider nur aus Vergnügen. Und etwas später war ich ein vom Magen her tiefbedrückter Mann, der am liebsten wie die sagenhaften Odalisken mit dem Bauch gewackelt hätte, um den infernalischen Magenqualm los zu werden.

Ehrlich gesagt: ich habe die Wasserpfeife meinem besten Freunde geschenkt und verzichtete in Zukunft auf die Träume des Orients. Ihre Abschaffung aber kommt für meine eigenen Erfahrungen viel zu spät. W.

Die Elisabethschule liegt weit an der Spitze der Altmaterialsammlung

In allen Mannheimer Schulen stapelt sich das Altmaterial / Ein „Papierkrieg“, der allen Beteiligten Spaß macht

Die schmucke Vorhalle der Elisabethschule ist an diesem Montagmorgen kaum zu erkennen: Bündel neben Bündel, Sack neben Sack, zwei hochbepackte Handwagen, ein Fahrradanhänger, von dem die Pakete herunterzurutschen drohen, so hoch ist er beladen — wenn wir nicht schon halbwegs darauf vorbereitet wären, daß an diesem großen Tag der wöchentlichen Ablieferung allerlei hier zusammenzukommen pflegt, so wären wir versucht, die Vorhalle mit einem Stapelplatz eines Altmaterialhändlers zu verwechseln. Und auch im Schulgang hat sich neben der großen Dezimalwaage, die in dieser „Punkteschlacht“ eine wichtige Rolle spielt, ein hoher Berg von Papier und anderen Altwaren getürmt, während ein Schild mit der Aufschrift „Knochen“ in den Hof weist, wo eine große Tonne diesen wichtigen „Rohstoff“ aufzunehmen bereit ist.

Während wir noch respektvoll diese Stapel betrachten, schrillt die Schulglocke in unsere Überlegungen. Die große Pause des Montagmorgen ist von besonderer Bedeutung für die Mädel dieser Schule, an der die Altmaterialsammlung besonders vorbildlich aufgezogen ist; denn aus jeder Klasse kommen die beiden „Sammelwarte“ zu dem Montagappell, an dem im Beisein des Direktors der Schule und der beiden Sammellehrer über den Stand der Aktion berichtet wird, an dem der Direktor diesmal die Neulinge der ersten Klasse in ihre neuen Pflichten einweiht, einer Klasse, in der Nachhilfe nötig scheint, seine tatkräftige Unterstützung zusagt, und den Mädeln erneut klar macht, wie wichtig ihre Arbeit ist und welche Rohstoffquellen uns die von ihnen gesammelten Altmaterialien erschließen. Eifrig nicken ihm während dieser Ausführungen die blonden und braunen Köpfe zu, sie haben schon des öfteren von ihm gehört, was sie mit dieser Arbeit leisten, und besonders die kleine „Sammelkönigin“ der Schule, die dreizehnjährige Irene, die nicht nur die beste Leistung unseres Kreises, sondern überhaupt des badischen Gebietes aufweist, ist stolz auf ihren Beitrag in diesem Teilausschnitt unserer Erzeugungsschlacht. Mit frohem Gruß geht die kleine Gemeinschaft zu Ende der Pause wieder auseinander, ihr Wahlspruch steht fest: „Immer noch besser machen!“

Und sie werden es auch immer noch besser machen, die jungen Mädel, die mit solchem Eifer und solcher Freude bei der Sache sind. Die beiden Klassensammelwarte setzen ihren ganzen Ehrgeiz darein, die Leistung ihrer Klasse immer weiter zu heben, kein Mädel an der ganzen Schule schließt sich aus. Nicht nur der elterliche Haushalt wird streng geprüft, damit nur ja keine alte Zeitung und keine alte Cremetube ungenützt herumliegt, auch die gesamte Nachbarschaft wird durchgekämmt. Ungeahnte Möglichkeiten ergaben die Gewerbebetriebe: jenes Mädel ist Stammkunde in einer Druckerei, wo sie treulich Woche für Woche die Papierabfälle abholt, dieses Mädel hat wieder einen Schneiderbetrieb ausfindig gemacht, aus dem es die lange unbeachteten Flicken und Fadenreste buchstäblich kiloweise abfahren konnte. Ein Mädel hat eine große Entdeckung gemacht: ein Kupferkessel aus seiner Nachbarschaft ist zum Abholen bereit — das ist ein großes Ereignis, denn Kupfer ist wohl der begehrteste Stoff. Daneben verblaßt der alte Eisenofen, den eine andere Schülerin ausfindig gemacht hat. Daneben gibt es natürlich noch Altpapier in rauhen Mengen, Eisenschrott, der zwar gewichtig ist, aber doch die Punktezahl nicht so vermehren hilft wie die überaus begehrten Lumpen. Denn die Punkte sind es, um die sich alles dreht bei dieser Sammelaktion, gerade so, wie jede Klasse möglichst viel Punkte als Gesamtleistung haben will, müht sich jedes einzelne Mädel, in der Klassentabelle recht weit vorne zu liegen. Hundert Kilo Altmaterial sind der Durchschnitt, der während des letzten Vierteljahres auf jede einzelne Schülerin entfällt — da kann man schon sagen, allerhand Hochachtung!

Hinter dieser runden Zahl stehen viele Stunden Arbeit, und diese Arbeit setzt nicht nur tüchtiges Zupacken, sondern auch keine Scheu vor schmutzigen Händen voraus. Aber das stört die Mädel nicht, sie sind mit einem gesunden sportlichen Ehrgeiz bei der Sache und sind stolz darauf, daß Direktor Bühn und Dr. Scheifele, unterstützt von der Handarbeitslehrerin, die alle schriftlichen Arbeiten besorgt, mit soviel Verständnis und Tüchtigkeit die Aktion leiten.

Daß die jüngsten Oberschülerinnen genau so vom Sammeleifer durchdrungen sind wie die Mädel aus der Abiturklasse, daß neben der führenden Elisabethschule die Lieselotteschule den zweiten Rang in der Mannheimer Sammelliste einnimmt, spricht deutlich davon, daß die Ära der ätherisch blassen, zimperlichen „höheren Tochter“ anno dazumals endgültig vorbei ist. Auch der Preis, der an der Elisabethschule den tüchtigsten Sammlerinnen winkt, ist ein neuer Ansporn zu unvermindertem Sammeln: sie sind, wenn ihre Klasse an der Reihe ist, zum Aufenthalt im schönen Landheim der Schule an der Bergstraße, Gast der Schule. Die vorbildliche Durchführung der Sammlung gibt allen Beteiligten Grund zur Freude: den Mädeln, ihren Lehrern und dem Altmaterialhändler.

Und so wie hier wird in allen Mannheimer Schulen viel für die Altmaterialsammelaktion geleistet. Ein Grund mehr, daß auch wir in dieser Woche der Altpapiersammlung nicht zurückstehen und der Sammelstelle unserer Ortsgruppe oder den jungen Sammlern, die an unsere Türe klopfen, ein ordentliches Paket abliefern! E. K.

Bunte Blätter aus dem herbstlichen Modenbuch

Mannheims Frauen begrüßten die neuen Herbst- und Wintermodelle

Mit verspielter Langsamkeit gleiten die Blätter, von der verschwenderischen Farbpalette des Herbstes bunt bemalt, aus den dichten Laubkronen zu Boden. Und mit der gleichen spielerischen Anmut tut sich uns das Buch auf, auf dessen Blättern Frau Mode die neuen Modelle für Herbst und Winter mit behutsamem Pinsel und der gleichen Farbigkeit gebannt hat. Es war für die Mannheimerin, die so gern hinter die Kulissen der großen Schneiderkunst lugen möchte, ein reizvoller Nachmittag, in den Räumen des Parkhotels diese neuen Kinder schneiderischer Schöpfung kennenzulernen. Die Mannheimer Damenschneider-Innung machte die aufmerksamen Zuschauerinnen mit der neuen Kollektion der Frankfurter Modezentrale bekannt. Um es gleich vorwegzunehmen: die Modeschau war ein voller Erfolg. Nicht verwunderlich, wenn die schönen Kleider von den Mädchen unseres Nationaltheaterballetts vorgeführt werden, und wenn ein Mann mit soviel Witz und Scharm wie Rudolf Förster vom Nationaltheater die Ansage besorgt. Auch die Musik trug wesentlich dazu bei, die gute Stimmung zu heben.

Anmutig, fraulich und vor allem praktisch zeigte sich die neue Mode, gerade so, wie jede Frau sie sich wünscht. Daß an die wichtige Devise des zeitgemäßen Schneiderlexikons „aus alt mach neu“ dabei gedacht war, ist ein weiterer Vorzug. Vor allem das Ganztagskleid beherrschte das Feld, mit dem wir morgens unsere Besorgungen erledigen können, und in dem wir auch des Nachmittags nett und gepflegt aussehen. Schmale Schulterpartien, die sehr hübsche und stoffsparende Eigenart des Kollersattels, blusiges Oberteil, enge Taille und betonte Hüften sind die wichtigen Merkmale. Wie man mit „Sparfalten“ eine anmutsvolle Weite vortäuschen kann, zeigte ein weinrotes Wollkleidchen; wie gemusterter Stoff in Querlagen verarbeitet an sich schmückend wirken kann, wurde dankbar anerkannt. Sehr vornehm das schwarze Tuchkostüm mit Samteinsatz, apart das braune Nachmittagskleid, dessen Gürtelpartie und Sattel mit Goldperlen eindrucksvoll betont wurden.

Auch die neuen Hüte waren diesmal von der Frankfurter Modezentrale zu uns gekommen, kokett saßen sie weit in die Stirn geschoben auf den Locken der Trägerin, oftmals von Straußfedern gekrönt, mit Schleiern garniert, oder sie waren weit aus der Stirn gerückt und brachten das Profil der Trägerin besonders zur Geltung.

So waren die Besucherinnen voll befriedigt und auch die Obermeisterin, Frau Kieser, die Worte der Begrüßung sprach, konnte mit dem Verlauf des stimmungsvollen Nachmittags voll zufrieden sein. Trix.

Deckel drauf und Flamme klein!

Richtig Gas und Strom sparen und doch viel erreichen!

Wissen Sie eigentlich, daß Sie zum Garkochen eines Gerichtes ein Viertel mehr Gas brauchen, wenn Sie es ohne Deckel kochen? Oder daß die Sparflamme, die nach der Ankochzeit vollauf genügt, die Kartoffeln weich zu machen oder das Fleisch zu dämpfen, fast ein Zehntel weniger Gas verbraucht, als die volle Flamme?

Die Abteilungsleiterinnen des Deutschen Frauenwerks, bei deren Schulung der Werbeleiter der Mannheimer Gas- und Elektrizitätswerke während seines Vortrags diese Möglichkeiten des Gassparens hervorhob, lauschten den vielen Hinweisen, wie wir die zur Verfügung stehenden Energiemengen richtig ausnützen können. Daß es gar keinen Zweck hat, den Hauptgashahn klein zu stellen, weil das ausströmende Gas dann nicht genügend Kraft besitzt, die zur Verbrennung nötige Luft anzusaugen, und daß dann erst recht Gas verschwendet wird, war wohl vielen Frauen neu. Daß dagegen mit der richtigen Gerätepflege alle Sparsamkeit anfängt, daß ein verschmutzter Brenner mit verstopften Düsen, ein verrußter Warmwasserbereiter Gas und Geld zwecklos verbrauchen, das weiß wohl die gute Mannheimer Hausfrau. Die übereinander getürmten Kochgefäße, bei denen im untersten Topf die Suppe kocht — auf der Sparflamme natürlich, wenn sie erst einmal richtig aufgewallt hat —, im nächsten „Stockwerk“ die Kartoffeln dämpfen und schließlich im Wasserkessel noch das Spülwasser heiß wird, sollte in jedem Haushalt zur Selbstverständlichkeit werden. Genau so wie die Regulierung der Flamme unter den Töpfen, über deren Rand der Flammenkranz niemals hinausschlagen soll.

Die vielen Beispiele wurden von Werbeleiter Zimmermann praktisch an Gas- und Elektromesser anschaulich gemacht und durch Lichtbilder, die Einblick in den Haushalt der „sparsamen Frau Müller“ und der „unachtsamen Frau Meier“ gaben, deutlich erklärt. So vertiefte sich in den Zuhörerinnen das Verständnis für die Notwendigkeit des Gas- und Stromsparens, die schon im letzten Schulungsvortrag des Deutschen Frauenwerkes von der theoretischen Seite her klargestellt war. Keine Mannheimerin wird sich dieser Einsicht entziehen wollen, um so mehr, als die gewissenhafte Befolgung der kleinen Spartricks auch der eigenen Tasche zugute kommt. Die Abteilungsleiterinnen für Volks- und Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks, die in Kürze in ihren Ortsgruppen das Gelernte weitergeben werden, sind einer dankbaren und vor allem nachahmungsbeflissenen Zuhörerschaft sicher. -ch.

Bundeswettkampf im NS-Reichskriegerbund. Die Mannschaft der Krieger- und Soldatenkameradschaft Mannheim-Käfertal konnte sich bei dem Vorkampf um die Reichsmeisterschaft im Schießen nicht so placieren, um in die Entscheidungskämpfe einzugreifen. Die Mannschaft hat sich aber die Titel Kreis- und Gaumeister erworben. Der Gaumeister Alfons Baumgart hatte sich im Vorkampf die Teilnahme am Endkampf gesichert. Die Reichsmeisterschaften wurden in Berlin ausgetragen. Bei dem Kampf konnte Baumgart den vierten Platz behaupten.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Heraus mit dem Altpapier!

Gegenwärtig wird die Altpapier-Stoßaktion durchgeführt. Jeden Tag können die Sammler auch an unsere Türe klopfen! Haben Sie Ihr Altpapier schon bereit gelegt? Wenn nicht, dann wird es höchste Zeit dazu. Durch das Sammeln von Altpapier schonen wir den deutschen Wald! Denn wir stellen damit der Kriegsindustrie einen kostbaren Rohstoff zur Verfügung.

Sie wissen doch, was die Sammler alles in Empfang nehmen wollen? Alte Zeitungen und Zeitschriften, alte Bücher, alte Akten, Knäuelpapier, kurz, — alles, was sich so mit der Zeit in Haushalt und Betrieb aufstapelt. Gewiß haben auch Sie etwas in einem Winkel liegen, das niemand mehr benötigt und infolgedessen niemand mehr nutzt.

Arbeitseinsatz der Erzieher

Während der Sommerferien hat die Erzieherschaft unseres Kreises einen Beweis ihrer vorbildlichen Einsatzbereitschaft erbracht. Eine beträchtliche Anzahl von Lehrkräften stellte sich trotz ihrer mehr als sechzig Lebensjahre und unter Verzicht ihres Urlaubs zur Verfügung. Nur ein Teil mußte mit Rücksicht auf Krankheit durch die Dienstbehörde vom Arbeitseinsatz befreit werden. Von den 826 zum Arbeitseinsatz gekommenen Lehrkräften waren vollbeschäftigt eingesetzt: 212 für besondere Zwecke der Schule, 248 im Dienste der Partei, 31 in Betrieben der Industrie, 305 in der Landwirtschaft (Ernteeinsatz), 30 in der Hauswirtschaft.

Dieser Einsatz der Erzieherschaft ist um so höher zu bewerten, als schon vor diesem Kriege der Nachwuchsmangel ziemlich groß war. Seit Beginn des Krieges sind nun die Reihen der Lehrerschaft durch die vielen Einberufungen und Abordnungen gelichtet worden. Die ganze Last der erzieherischen und unterrichtlichen Betreuung unserer Jugend muß daher von den restlichen Lehrkräften getragen werden. Daneben sind der Schule andere kriegswichtige Sonderaufgaben wie Altstoff- und Heilkräutersammlungen übertragen worden. Daß die Lehrkräfte außerdem noch ehrenamtlich in der Partei und angeschlossenen Verbänden mitarbeiten, muß berücksichtigt werden, um den Ferieneinsatz der Erzieherschaft richtig zu beurteilen.

Jugendgruppen basteln Spielzeug. Nachdem Gauleiter Robert Wagner auch die Jugendgruppen der NS-Frauenschaft mit der Herstellung von Spielzeug für Soldatenkinder beauftragt hatte, kamen in Straßburg aus allen badischen und elsässischen Kreisen vierzig Sachbearbeiterinnen für Werkarbeit der Jugendgruppen zu einer Wochenendschulung zusammen. Es war eine Freude zu sehen, mit welchem Eifer und Begeisterung die Mädel und jungen Frauen schnitzten und schraubten, klebten, malten und nähten, um all die Püppchen, Tiere, Häuser und Bälle recht gut und schön auszuführen. Nach diesen in Straßburg geschaffenen Modellen werden nun in den kommenden Wochen in allen Kreisen und Ortsgruppen unseres Gaues die Jugendgruppenmädel mit gleicher Lust und demselben Eifer schönes und vor allem auch stabiles Spielzeug für die Kleinen und Kleinsten der in der Wehrmacht stehenden Väter basteln.

Die Aachener Bausparkasse veranstaltet am Samstag, 17. Oktober, nachmittags, und Sonntag, 18. Oktober, vormittags und nachmittags, im Wartburg-Hospiz, F 4, 8-9, einen Tonbildvortrag „Dein Eigenheim durch Bausparen“.

Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gemeinschaft beginnt am Sonntag, 18. Oktober, in der Halle III des Hallenbades mit einem Kurs im Rettungsschwimmen für den Grundschein der DLRG. Anmeldungen werden bei Kursbeginn entgegengenommen.

Wir gratulieren. Am heutigen Tag feiert Georg Blochmann, M 4, 9, seinen 85. Geburtstag.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern die Eheleute Josef Glas und Frau Marie, geb. Bergbold, Waldhof, Fichtenweg 14.

Vom Mannheimer Nationaltheater

Nach Shakespeares Komödie „Maß für Maß“, die am Dienstag, 20. Okt., aufgeführt wird, bringt das Nationaltheater am Mittwoch, 21. Okt., „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart und am Donnerstag, 22. Okt., zum ersten Male „Die Liebe ist das Wichtigste im Leben“, Lustspiel von Hadrian M. Netto; die gleiche Aufführung folgt am Samstag, 24. Okt., während für KdF am Freitag „Tosca“ gegeben wird.

SPORT UND SPIEL

Die deutsche Elf für Bern

Reichstrainer Josef Herberger hat den Lehrgang der Nationalspieler für den Fußball-Länderkampf gegen die Schweiz in Bern abgeschlossen und gleichzeitig die Mannschaft bekanntgegeben, die am Sonntag im Wankdorf-Stadion antreten wird. Die endgültige Aufstellung lautet: Jahn; Janes, Miller; Kupfer, Rohde, Sing; Lehner, Walter, Willimowski, Klingler, Urban.

Es hat also nur eine Umstellung auf dem linken Flügel gegeben. Der schußgewaltige kleine Badener Klingler stürmt halblinks, während Urban seinen Stammposten als Linksaußen beziehen wird. Insgesamt sind fünfzehn Spieler auf die Reise gegangen, denn neben Flotho, Voigtmann und Krückeberg ist als Ersatzspieler noch Adamkiwicz (Hamburger SV) hinzugekommen, der im Bedarfsfalle für den linken Verteidiger Miller einspringen wird.

Lampert am Weltrekord

Anläßlich der Eröffnung einer neuen Kampfbahn in Lemberg wartete der Münchener Ernst Lampert mit einer großartigen Leistung im Diskuswerfen auf. Der frühere Deutsche Meister schleuderte das Gerät 53,48 m weit. Diese Marke würde einen neuen Weltrekord bedeuten, denn sie ist wesentlich besser als die alte, noch amtliche Höchstleistung von Willi Schröder mit 53,10 Meter und übertrifft noch den Rekordwurf des Italieners Adolfo Consolini, den dieser am 26. Oktober 1941 in Mailand mit 53,34 m erzielte. So groß die Freude über einen neuen deutschen Weltrekord wäre, so ist doch zu beachten, daß Lampert schon einmal, und zwar vor einem Jahre in Litzmannstadt, mit einer Weite von 53,35 m einen neuen Rekord setzte, der aber weder vom Fachamt Leichtathletik anerkannt wurde, noch in seiner Bestenliste Aufnahme gefunden hat.

Gustav Roth verlor beide Titel

Der Belgier Gustav Roth, einer der prominentesten Mittel- und Halbschwergewichtsboxer Europas der Vorkriegszeit, scheint nun auch dem Alter seinen Tribut zollen zu müssen. Im Brüsseler Empire-Theater setzte Roth seine Titel als Halbschwer- und Schwergewichtsmeister von Belgien aufs Spiel und verlor beide. Der bisher wenig hervorgetretene Goffaux wurde nach Ablauf der zwölf Runden einstimmig zum Punktsieger erklärt.

Sport in Kürze

Ungarns Handball-Elf zum Länderkampf gegen Deutschland am Sonntag in Budapest steht nun: Solymosi; Benkoe — Szücs; Bankuti — Rakosi — Lieber; Cziraki — Erdödj — Matyassi — Tichy — Pasztoi.

Münchens Fußball-Elf zum Spiel gegen Agram am Sonntag in der kroatischen Hauptstadt erhielt nun, nachdem die Mitwirkung von Willimowski und Krückeberg am Berner Länderspiel feststeht, folgendes Aussehen: Leidenberger; Pledl — Schmeißer; Rockinger — Bayerer — Kanitz; Schiller — Janda — Vetter — Lindemann — Schmidhuber.

Die Fußball-Gauklasse Westmark pausiert am 18. Oktober nicht, sondern die zum 25. 10. vorgesehenen Begegnungen wurden um acht Tage vorverlegt. Es entfällt lediglich das Spiel Kaiserslautern — Saarbrücken, da Saarbrücken eine Auswahl der Kriegsmarine zu Gast hat.

Auf der Wiener Kunsteisbahn in Hernals herrscht schon lebahfter Übungsbetrieb. Außer den deutschen Spitzenkräften sind auch Ungarns Meisterläufer fleißig bei der Arbeit.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

FRONT DES BUCHES

Dichtung im kommenden Europa

Aus den Weimarer Reden 1941

In der Folge der Weimarer Reden, die an die Arbeitstagung des deutschen Dichtertreffens 1941 gerichtet waren (die Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg hat sie jetzt in einem Sammelband herausgegeben) sprach Moritz Jahn über die Zukunftsaufgaben der europäischen Literaturen. Es ist aufschlußreich, seine Gesichtspunkte noch einmal aufzureihen. Er erinnerte daran, daß unser Volk in früheren Zeiten nicht nur den Segen, sondern auch das Verhängnis europäischer Einwirkungen nach allen Richtungen hin an sich hat erfahren müssen, Erfahrungen, die es beim Aufbau des kommenden Europa nicht vergessen wird. „Keine der großen Kulturnationen unseres Erdteiles hat sich in gleichem Maße um die Kenntnis des europäischen Schrifttums bemüht wie die deutsche." Ja, in Weimar ist durch Herder und Goethe der Begriff der Weltliteratur zuerst gedacht worden. „In einem geheimen Winkel seines Herzens ist jeder Deutsche ein Wiking. Das Erlebnis fremden Menschentums und fremder Landschaft hat für ihn magischen Reiz."

Was die Literatur im neuen Europa angeht, so wird man, wie Jahn formuliert, nicht den blinden Zufall im Bezirk der Kunst und Dichtung gelten lassen können; dem Lebenfördernden, Großen, Starken ist der Weg zu bahnen. Das neue Europa, aus einer ungeheuren Anspannung heldischer Bereitschaft geboren, will seiner Idee nach den heroischen Menschen. Die europäische Kunst aber, die unserer Zeit entspricht, kann keine Kunst der leicht hingesagten oder gar nur angenommenen Worte sein; nein, der Dichter darf kein bequemer Mensch sein; eine starke Verantwortung wird auf der kommenden europäischen Dichtung ruhen; ihr Ethos muß unter dem Gesetz stetiger Wachsamkeit stehen, das Heldische in jeder Form wird ihr Gegenstand sein; und „weil wir Nationalsozialisten sind, werden wir neben den Heroismus der kämpferischen Tat immer auch das Heldentum schöner Güte stellen."

Jahresschau des deutschen Schrifttums

In Weimar wurde die Jahresschau des deutschen Schrifttums 1942 eröffnet. Sie gibt eine Auswahl des besten Schrifttums des Jahres. Die Jahresschau umfaßt rund 690 Titel, das sind ungefähr 70 mehr als im vergangenen Jahre. Die Schau gliedert sich in eine Abteilung Politik und Geschichte und Dichtung und Unterhaltung, wobei die erste Bücher enthält „Führer und Volk", „Soldatentum", „Kampferlebnis", „Die Front der jungen Völker", „Deutsche Geschichte", „Weltpolitik", Bücher über die Front des Gegners; und die zweite: Gedichte, Dramen, Romane, Erzählungen, vor allem auch Bücher für die Jugend und unterhaltsame Literatur, die für die Front der Waffen zur Erholung und Entspannung ebenso wichtig ist wie für die Front der arbeitenden Heimat.

Bücher für die Soldaten

Bei einem jetzt möglichen Rückblick auf die dritte Büchersammlung der Partei für die Wehrmacht ist an ihrem Ergebnis im Gau Ost-Hannover interessant, daß diesmal nicht nur über zweihundert Büchereien mehr zusammengestellt werden konnten als nach den vorhergegangenen beiden Büchersammlungen — diesmal ergaben nach der Sichtung der Spenden 91 000 Bücher 592 Büchereien —, es wurden diesmal auffällig mehr verlagsneue Bücher abgegeben, aber auch eine größere Zahl inhaltlich wertvoller Bücher als früher. Offenbar haben viele, um sich an der Spende beteiligen zu können, ein Buch gekauft.

Erwecker der norwegischen Literatur

Am 6. Oktober 1742 wurde in Vestby bei Oslo der einst sehr berühmt gewesene norwegische Schriftsteller Johan Herman Wessel geboren, der im norwegischen Volke noch heute als der Erwecker der norwegischen Nationalliteratur verehrt wird. Im Jahre 1772 begründete er in Kopenhagen die Norwegische Gesellschaft, die sich die Pflege norwegischer Sprache und Kultur angelegen sein ließ.

Das Erziehungswerk:

E. Randel. Die Jugenddienstpflicht.

Als eine Einführung in das jüngste Gebiet nationalsozialistischer Erziehungsarbeit läßt Landgerichtsrat Edgar Randel, Abteilungsleiter in der Reichsjugendführung der NSDAP und beim Jugendführer des Deutschen Reiches, soeben seine Schrift über die Jugenddienstpflicht erscheinen. Idee, Erfahrungen und weitere Entwicklung des großen Erziehungswerkes werden in klarer, anschaulicher Gliederung umrissen, rechtliche Fragen erläutert und die einzelnen Arbeitsgebiete der Hitlerjugend skizziert. (Zentralverlag der NSDAP Franz Eher Nachf. Berlin).

Buch und Dichter

Der 10. Oktober d. J. war der 75. Todestag des vogtländischen Dichters Julius Mosen, des Vaters des Andreas-Hofer- und anderer vaterländischer Lieder. Das Vogtländische Kreismuseum in Plauen hat dem Dichter aus diesem Anlaß einen besonderen Raum gewidmet, um besonders auch die zahlreichen Handschriften Mosens der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Im Verlag der „Matica Hrvatska" ist Goethes „Egmont" in kroatischer Übersetzung erschienen.

Das Heim der verstorbenen schwedischen Dichterin Selma Lagerlöf, Marbake, ist zu einem Selma-Lagerlöf-Museum ausgestaltet worden.

Heinrich Anacker las in Bergen auf einer Veranstaltung der dortigen Dienststelle des Reichskommissariats aus seinen Werken, vor allem trug er Gedichte aus seinem Kriegserleben in Norwegen vor.

Der flämische Dichter Ernest de Wert ist dieser Tage in seiner Heimatstadt Lier, 56 Jahre alt, verschieden. Das bekannteste Werk dieses Naturfreundes ist ein Gedichtband „Aus der Einsamkeit", der 1914 erschien. Viele Gedichte de Werts wurden vertont und werden vom flämischen Volke gerne gesungen.

Bei I. G. Cotta erscheint in Neuausgabe ein Band Gedichte von Theodor Fontane; einige Nachdichtungen sind fortgeblieben, dafür sind Gedichte aus dem Nachlaß hinzugekommen. Der Herausgeber ist Heinrich Wolfgang Seidel, und was er in seinem Vorwort zu Fontanes Gedichten sagt, soll hier stehen, daß sie „zu jenen lyrischen Sammlungen gehören, welche die Nation sich zum selbstverständlichen Besitz gemacht hat. Der ganze Mensch Fontane in all seinem Wachstumsringen wird in dieser Selbstauswahl letzter Hand sichtbar."

Chronik der Wissenschaft

60 Jahre alt starb Prof. Dr.-Ing. Dieter Thoma. Bereits mit 22 Jahren wurde er Chefkonstrukteur einer der bedeutendsten deutschen Turbinenfabriken und errang bahnbrechende Erfolge auf dem Gebiet der Oldrucksteuerungen. Seit 1920 wirkte er an der Technischen Hochschule München.

27 Jahre alt starb zu Wiesbaden Prof. Dr. Otto Ernst Roeppke. Er erwarb sich um die Tuberkuloseforschung bleibende Verdienste.

Im 68. Lebensjahr starb in Göttingen Admiralitätsrat im Ruhestande Dr. phil. Beggerow. Er organisierte und entwickelte die Funkentelegrafie für Zwecke des Heeres und der Flotte von den ersten Anfängen an.

Mozart in Mannheim / Zwei neue Bücher um den Salzburger Meister

Das Mozart-Gedenkjahr hat für den oberrheinischen Kulturraum und damit auch für die deutsche Musikforschung ein bedeutsames bleibendes Ergebnis gebracht: Mannheim, die alte kurfürstliche Musikstadt, wurde als entscheidende Etappe für die Entfaltung des Salzburger Genies erkannt. Was um die Jahreswende nicht zuletzt durch die Wiederaufführung der Mannheimer Werke, einem engeren Kreis von Fachleuten bewußt wurde, stellt nunmehr Ernst Leopold Stahl in seinem neuen Buche „Mozart am Oberrhein" (Hünenburg-Verlag, Straßburg) umfassend als Wende des mozartischen Lebens- und Schaffensschicksals dar. In chronologischem Gang verfolgt Stahl, der beste Kenner der Mannheimer Theater- und Musikgeschichte, an Hand eines unbestechlichen historischen Materials, das um viele bisher unbekannte, in Bibliotheken und Privatsammlungen aufgespürte Zeugnisse erweitert wurde, die Ergebnisse des viermaligen Mannheim-Besuches durch Mozart. Den Hintergrund gibt das reiche Kulturleben am Oberrhein im späten achtzehnten Jahrhundert ab. Für die wissenschaftliche Gründlichkeit der Auswertung aller Tatsachen spricht allein der genealogische Aufriß der Künstlerfamilien, welchen Mozart in Mannheim begegnete. Er stellt u. a. die Abkunft der Cannabich endgültig klar. Dank dem volkstümlich frischen Stil Stahls, der auch das Anekdotische und die kleinen menschlich reizvollen Züge in einem großangelegten Kulturbild verweilend und plaudernd in die Darstellung einbezieht, liest sich das Buch wie ein Kapitel aus einem spannenden Künstlerroman. Wilhelm Petersen gab ihm einen sachlich lückenlosen Aufsatz über die Kompositionen Mozarts aus den Mannheimer Jahren, der Verlag einen ausgezeichnet gewählten Bilderanhang bei, der das Mannheim Carl Theodors lebendig macht und durch die Erstveröffentlichung zeitgenössischer Zeichnungen und Stiche der weiteren Mozart-Forschung zugänglich macht.

Aus der Reihe der Musiker-Romane hebt sich Egon von Komorzynskis Mozart-Novelle „Pamina" (Max-Hesse-Verlag, Berlin-Halensee) erfreulich heraus. Hier verfolgt ein bekannter Musikwissenschaftler, der die schöne Gabe hat, flüssig und erlebt zu erzählen, das künstlerische Band zwischen Anna Gottlieb, der genialen Sängerin („Mozarts letzter Liebe") und Urbild der Pamina in der „Zauberflöte", und dem reifen, abgeklärten, weltabgewandten Meister. Von Komorzynskis Charakterzeichnung, die vor allem auch Schikaneder gerecht wird, ist so treffend, die Darstellung von Zeit und Umwelt so sicher und unverfälscht, daß man hier der novellistischen Behandlung eines großen, innerlich reichen Stoffes freudig zustimmt. Als sein wissenschaftliches Ergebnis des Buches sei vermerkt, daß von Komorzynski die Persönlichkeit des „Annerl" durch die Identifizierung der ersten „Figaro"-Barbarina und der ersten „Zauberflöten"-Pamina einwandfrei klarstellt. Annerls ergreifendes Schicksal, ihr Verzicht auf eine aussichtsreiche Laufbahn unter dem Eindruck von Mozarts Tod, ihr Lebensabend in Armut: das sind Züge, die stärker auch zu dem großen Menschen Mozart hinziehen, den der Kleingeist langer Jahrzehnte in seiner Lebenshöhe mindern mochte. G. Sylvester schmückte das empfindungstiefe Bändchen mit rokokoduftigen Federzeichnungen.

Dr. Peter Funk

Kleine Amerikakunde:

„In Gottes eigenem Land"

Es ist ein gewisser Typus des Einheitsamerikaners, den Dr. E. Ahlswede aus eigener, in Jahren gewonnener Anschauung in seinem mit ironischer Treffsicherheit geschriebenen Erlebnisbericht „In Gottes eigenem Land" (Zentralverlag der NSDAP Franz Eher Nachf. 151.—200. Tausend) umreißt. Für seine Darstellung, die in fast alle Zweige des täglichen Lebens hineinleuchtet und um so aufschlußreicher ist, möge eine kleine Leseprobe zeugen, in der er vom ungeheuren Selbstbewußtsein dieses Einheitsamerikaners spricht:

„Sein Stolz grenzt ans Göttliche. Wo er sitzt, ist das Dach der Welt (I am sitting on top of the world, hört man täglich). Er redet stets zur ganzen Welt (I'll tell the cockeyed world). Er versetzt nur einen Schlag, ein zweiter Schlag wäre Leichenschändung.

Wie der kräftige Junge den Knirps unterkriegt und überlegt, so kann der Amerikaner das Weltall verprügeln, „der Schöpfung fünfundzwanzig aufzählen". Das amerikanische Baby weiß, ehe es laufen lernt, daß es an der Spitze der Zivilisation marschiert. Amerikanisch ist der Inbegriff alles Höchsten auf Erden. Amerika hat die höchsten Berge, Bäume und Bauwerke und die größten Äpfel, Kartoffeln und Heuschrecken (ebenso wie die schnellsten Uhren?). Amerika ist das fruchtbarste Land der Welt und besitzt die riesenhaftesten Felswüsten; Amerika hat das edelste, redlichste Volk der Erde und hat die meisten Schwindler, die gemeinsten Räubereien, hat die größten menschlichen Erfindungen, die zahlreichsten Mordtaten pro Jahr und Kopf der Bevölkerung; — und ein ernster Amerikaner ist beleidigt, wenn man einen seiner Ansprüche bezweifelt. „Good's own country!" („Gottes eigenes Land!")

Erzählendes Buch:

Das Traumschiff

Traumschiffe, Schiffe der Sehnsucht, die uns aus dem Alltag lösen und ins Blaue entführen, sind gefährlich. Die Welt ist wild; wir Menschen müssen Ordnung in uns halten, nicht von Traumbildern uns umwerfen lassen. Das ist die Erfahrung, die Walter Vollmer durch seine am Scharfblick Fontanes geschulte, von reifer Menschenkenntnis geprägte Novelle „Das Traumschiff" wachsen läßt. Es ist eine in herben, kräftigen Farben umrissene nördliche Industrielandschaft, die — zuweilen diesig überwölkt — dicht bei diesen drei Menschen steht, der von einem Irrtum entführten Lina, dem grübelnden Kohlenmeister, ihrem Vater, und dem kauzigen Knecht, jenen beiden so verhohlen zärtlichen Männern, die eines Mädchens Leben bewachen wollen. (Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg.)

Glas und Glück

Zauber und Zerbrechlichkeit des Glases reichen ihre Sinnbilder in diesen bunt bewegten Roman von Karl Hans Strobl, der seine lebhafte Erzählerkunst diesmal dem böhmischen Glasland zuwendet und am farbenreichen Auf und Ab im Leben des Glasmachers und Glashändlers Hans Kittel, in Erlebnissen und Abenteuern, in Fahrtenhunger und stiller Sehnsucht widerspiegelt, was die Wiege deutscher Glasmacherkunst von jeher mit aller Ferne verbunden hat. Zum schimmernd fabulierenden Schliff des Glases atmet warm das Menschliche eines schlichten, mit Kraft durchstandenen Lebensschicksals. (Vier-Falken-Verlag Berlin.)

Der Mann im Mantel

Der „Mann im Mantel", der den Erzählungen von H. P. Uhlenbusch den Buchtitel leiht, ist Gevatter Tod. Düster schreitet er herauf, aber der Totentanz der hier vereinigten vier kraftvoll schlichten Erzählungen zeichnet nicht eigentlich den Würger und Sensenmann, sondern den Tod als mahnende und mit ernster Hand ordnende Macht, strafend zwar, aber auch zur anderen Stunde wieder helfend. (Verlag Hüthig & Co. Heidelberg.)

Dr. Oskar Wessel

Bereitschaft

Irmgard von Maltzahn schrieb mit ihrer Novelle „Bereitschaft" (Wiener Verlagsgesellschaft, Wien und Leipzig) die Geschichte junger Mädchen und Frauen im Kriege. Allgemeingültig ist das Erleben der jungen Hildegard im Weltkrieg. Wie damals, so sind heute die Frauen still Wissende, bejahen das Leben, seine Gesetze und Forderungen. Hildegard kann dank ihrer hingebungsvollen Bereitschaft dem Kompanieführer Heinrich Kraft und Glück geben. Zusammen tragen sie willig das erahnte Schicksal. Die Liebenden treffen sich in Weimar. So fügt sich ihr Erleben in die unvergänglichen, symbolhaft erinnernden Werte der Goethestadt ein.

Dr. Cilly Schulte Strathaus

Das Landschaftsbuch

„Kleine Stadt am Bodensee" nennt Ludwig Finckh ein mit 51 Lichtbildern illustriertes kleines Buch, das die liebevoll erschaute, an geschichtlichen Erinnerungen so reiche Landschaft um Radolfzell, die Scheffelstadt, abschreitet, durch das Naturschutzgebiet der Halbinsel Mettnau, zur Aachquelle, zu all den Schönheiten und Merkwürdigkeiten im Umkreis der lieblichen und heiteren Stadt, deren Profil auch in den alten Stichen so wehrhaft und anmutig zugleich aufleuchtet. (Verlag Konkordia AG. Bühl-Baden.)

Deutsche Lesebogen

In den kleinen, textlich konzentrierten, handlich schmucken Heftchen, die als Velhagen & Klasings deutsche Lesebogen bekannt sind, ist eine stofflich gediegene Sammlung gegeben, die sowohl klassisches und zeitgenössisches Erzählungs- und Novellengut wie auch Proben aus dem wertvollen weltanschaulichen Schrifttum bringt, Studien zur Literatur, Briefwechsel, Aufsätze zur Kunst und Auswahlen aus deutscher Dichtung. Von Wackenroder zu Winckelmann, von Mozart zu Schumann, von der Edda zu Schiller und Goethe, von der altisländischen Saga bis zum zeitgenössischen Schrifttum eines Stehr, Carossa, Ponten, Blunck usw. ist hier eine Auslese vereinigt, die die Sammlung auch im Heftformat zu einer inhaltsvollen Bücherei macht.

Dr. Oskar Wessel

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMS

Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

3. Fortsetzung

Bei dem ungemütlichen Wetter konnte niemand erwarten, daß der Kirchenrat eine lange Rede hielt, aber man spitzte doch die Ohren. Denn es war anzunehmen, daß er in deutlichen Worten dem Lehnert, der sich scheu und schuldbewußt hinter den andern zu verstecken suchte, ins Gewissen reden, ihm — wenn auch ohne Namensnennung — zu Gemüte führen werde, wie erbärmlich er an der Toten gehandelt habe.

Doch nichts dergleichen geschah. Lag es nur an der Witterung? Oder war der Geistliche zu alt und eines ehrlichen Manneszornes nicht mehr fähig? Diejenigen, die eine Art öffentlicher Anklage erwartet hatten, kamen nicht auf ihre Kosten. Der Kirchenrat sprach über das Wort: „Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie." Er suchte nach einem verzeihenden Wort, erwähnte auch, daß Ursel Grewe elternlos aufgewachsen sei und daß ihr darum der Rückhalt gefehlt habe, des Lebens Stürmen und dem heißen Blut der Jugend Trotz bieten zu können.

Fritz Leppin hob unwillig den Kopf. Wollte der Pfarrer andeuten, daß er, der Bauer, es mit seiner Pflegschaft nicht ernst genug genommen habe? Wo blieb der Hinweis auf den, der allein schuldig war?

„Hier ist nicht der Ort, über einen Menschen zu richten, der dem Herrgott vorgegriffen hat." Da hatte der Greis wohl recht. Aber es war in den Mienen der Kortendiekker zu lesen, daß sie mehr von ihm erwarteten. Auch in einer Grabrede ließ sich zum Ausdruck bringen, ob eine Tat verdammenswert war oder nicht. Viele hatten sich nicht nur wegen der Toten in das unbequeme Gewand geworfen, sondern auch deswegen, weil sie Zeugen eines Gerichtes sein wollten.

„Wir wollen uns beugen vor dem Tod, der ein junges Menschenkind in seinen Arm gezwungen hat." Das war eine Redensart, nach der Meinung der Dorfbewohner, und eine unsinnige dazu. Nicht der Tod hatte das Mädel in seinen Arm gezwungen, sondern einer, der vor der Öffentlichkeit harmlos tat, als könne er kein Wässerlein trüben.

Nun war der Kirchenrat fertig, sprach noch die Sterbeformel und das Vaterunser, und der Herbstwind riß an den Haarsträhnen auf den bloßen Häuptern. Der alte Maaß bückte sich und warf drei Handvoll Erde auf den Sarg. „Erde zur Erde, Asche zur Asche, Staub zum Staube!" Dann trat er zurück, um denen Platz zu machen, die auch der Toten diesen letzten Gruß erweisen wollten.

Doch eine Stockung trat ein. Wer war der, der Ursel Grewe am nächsten gestanden und darum die Pflicht hatte, sich nach dem Kirchenrat als erster dem weißen Sandhaufen zuzuwenden? War es Martha Leppin, die doch gewissermaßen Mutterstelle an der Verstorbenen vertreten hatte? Oder ihr Mann?

Plötzlich rissen die Leute die Augen auf. Jede Bewegung erstarrte. Was sie nun erlebten, war noch nicht geschehen, so lange der Kirchhof stand. Wenn der Kirchenrat es versäumt hatte, ein klares Urteil zu fällen, so holte Fritz Leppin es nach. Nicht mit Worten, sondern mit der Tat.

Der Bauer Leppin trat aus der Reihe, ging aber nicht auf die offene Grube zu, sondern machte einen Umweg um den kleinen Wacholderstrauch, packte den danebenstehenden Lehnert, dem die Augen fast aus den Höhlen traten, unbarmherzig am Arm und zwang ihn mit hartem Griff an die Gruft.

Erregte Gruppen bildeten sich auf und vor dem Friedhof, als die Trauerfeier beendet war; das unerhörte Ereignis mußte besprochen werden. Man war einhellig der Ansicht, daß Leppins Tat schlechthin notwendig gewesen war. „Wenn Maaß die Augen zumacht, kann Leppin Pastor werden, das Zeug dazu hat er", sagte Schuster Brumm, der eine lose Bemerkung leicht bei der Hand hatte.

Büdner Hellwig, von Natur etwas weich, hatte sich noch nicht von dem Schrecken erholt. „Ich dachte, daß er ihn in die Grube stoßen wollte", sagte er und blickte sich scheu um, ob der Bauer ihn gehört hatte.

Georg Mulsow, der Kraftfahrer beim Landratsamt, der sich trotz seiner Stellung und ob wohl er meistens Uniform trug, noch immer als zum Dorfe gehörig betrachtete, war auch zur Beerdigung gekommen. Er zertrat einen Erdklumpen. „Mir hätte der Bauer eine derartige Behandlung nicht bieten sollen!"

Der Altenteiler Friech Broockmann schwieg. Sollte er einen Streit heraufbeschwören, weil er anderer Meinung war? Er sah noch immer den Juhglehrer. Bedauert hatte er ihn. Zu einem Geschehenlassen gehörte manchmal mehr Tapferkeit als zur Tat. Broockmann behielt aber seine Meinung für sich. Er war alt und hatte die Gicht. Und Georg Mulsow sah nicht danach aus, als ob er Widerspruch vertragen konnte.

2.

Ob Briefträger Blievernicht die Schuld hatte, daß das Begräbnis der Ursel Grewe noch weitere Wellen schlug? Vielleicht. Von Berufs wegen kannte er alle Geheimnisse des Dorfes. Er wußte, ob es den Kindern in der Fremde gut oder schlecht ging, mußte trösten, wenn Briefe mit schwarzen Rändern kamen, schalt kräftig mit, wenn er Mahnbriefe austragen mußte. Ungefähr kannte er jede Handschrift.

Es war ihm aufgefallen, daß der Lehrer Jan Lehnert an dem Tage, als man die Grewe aus dem Kolk gezogen hatte, einen Brief bekam. Einen Brief mit einer Mädchenschrift. Einen Brief, der im Dorf aufgegeben war. Blievernicht war nicht auf den Kopf gefallen und machte sich seine Gedanken. Wenn auch kein Absender angegeben war, bestand doch kein Zweifel, daß Ursel Grewe den Brief geschrieben hatte, um dem Schulmeister mitzuteilen, daß sie ins Wasser gehen müsse, weil er sie habe sitzen lassen. Ein Kind konnte sich das sagen.

Blievernicht hielt mit seiner Meinung nicht hinter dem Berge. In seiner Dienstvorschrift war kein Paragraph, der ihm verbot, seine Privatmeinung über einen harmlosen Brief zu äußern. Bald wußte das ganze Dorf um Ursels Abschiedsgruß. Nein, es war kein Gruß, sondern ein Richterspruch aus dem Jenseits. Und darum verschlechterte sich die Stimmung gegen Lehnert zusehends.

Großmutter Wilken machte sich zum Träger des Dorfgewissens und erzählte zwei Jungkerlen, die bei dem Bauern Stuhrbeck Dung aufluden, ein Vorkommnis aus ihrer Mädchenzeit, wo man einem schlimmen Burschen durch eine Katzenmusik deutlich die Verachtung des ganzen Dorfes zum Ausdruck gebracht habe; staatliche Organe — Bürgermeister, Gerichte, Kirche — seien damals zu lau gewesen, darum habe man zur Selbsthilfe gegriffen; nach wenigen Tagen habe der Bursche sich verdrückt, und das Dorf sei wieder sauber gewesen. Durfte Großmutter Wilken, die ein vortreffliches Gedächtnis hatte, nicht aus ihrer Jugendzeit erzählen? Wollte man ihr daraus einen Vorwurf machen, wo sie doch den Namen Lehnert gar nicht in den Mund genommen hatte? Erhobenen Hauptes schritt sie weiter, um ihre Jugenderinnerungen auch noch anderswo an den Mann zu bringen.

Blievernicht hatte auch Frau Heitmann erzählt, daß er in den Briefkasten des Junglehrers ein Schreiben gesteckt habe, das wahrscheinlich von der Toten stamme; merkwürdig sei das, beinahe, als sei die Grewe noch einmal lebendig geworden. Mutter Heitmann sprach mit ihrem Mann darüber, erzählte ihm auch, es gäbe in Kortendieck nur eine Meinung über ihren Hausgenossen: daß er trotz seiner harmlosen Außenseite im Innersten nichts tauge.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Landwirtschaftsamt Baden

Zur Anpassung der Bezirke der Landeswirtschaftsräume an die Gaue hat der Reichswirtschaftsminister — bis zur Durchführung der geplanten Änderung der Verordnung über die Wirtschaftsverwaltung vom 27. August 1939 — eine vorläufige Regelung getroffen. Danach werden die Bezirke der Landeswirtschaftsämter Reichenberg, Münster, Hannover, Wiesbaden, Karlsruhe, Stuttgart, Fürth, München und Breslau geändert. Bei der Behörde des Regierungspräsidenten in Köln wird später ein Landeswirtschaftsamt für den Wirtschaftsbezirk Köln-Aachen (umfassend den Gau Köln-Aachen) errichtet. Im übrigen tritt die Anordnung am 1. November 1942 in Kraft. Die Federführung für die mit den Dienststellen der Wehrmacht in der Stufe der Wehrkreise zu führenden Verhandlungen verbleibt den Landeswirtschaftsämtern am Sitz des Wehrkreises (RWMBl. S. 550).

Der Vorstand des Mannheimer Getreidegroßmarktes

Auf Vorschlag der Industrie- und Handelskammer Mannheim wurden gemäß Anordnung des Badischen Finanz- und Wirtschftsministers die Herren Friedrich Kolb (Futtermittelgroßhändler, Mannheim), Eugen Werner (i. Fa. Werner & Nicola, Mannheim), Bernhard Zahn (i. Fa. Jakob Zahn II., Hockenheim), Carl Adolf Denig (Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft, Ludwigshafen), Direktor Eugen Pilger (Badische landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Karlsruhe), Heinrich Kling (Schriesheim) und Gottfried Blaul (i. Fa. König & Herf, Oggersheim zu Vorstandsmitgliedern des Amtlichen Großmarktes für Getreide und Futtermittel, Mannheim, auf die Dauer von vier Jahren wiedererannt.

Als Vertreter der Landwirtschaft wurden gemäß Verfügung der Landesbauernschaft Karlsruhe die Herren Bürgermeister Valentin Treiber, Plankstadt (Vorsitzender des GWV Baden), Ortsbauernführer Alfred Boxheimer, Grenzhof, und Willi Schneider, Rittershof bei St. Ingbert, auf die Dauer von vier Jahren zu Vorstandsmitgliedern ernannt.

Zum Vorsitzenden wurde wieder Bürgermeister Treiber berufen, zu seinen Stellvertretern Futtermittelgroßhändler Friedrich Kolb und Mühlenbesitzer Eugen Werner. Ihre Amtsdauer erstreckt sich auf zwei Jahre.

Künstliche Limonaden

Mit Wirkung vom 12. Oktober dürfen künstliche Limonadenansätze, hergestellt in der Verwendung von künstlichen oder natürlichen und künstlichen Essenzen sowie künstlichem Süßstoff (z. B. Heißgetränke u. ä.) nur von den gewerblichen Betrieben hergestellt und abgesetzt werden, die diese Limonadenansätze schon vor dem 1. Oktober 1940 hergestellt und abgesetzt haben. Die Limonadenansätze sind Halberzeugnisse, die zur Zubereitung von alkoholfreien Getränken hergestellt werden. Betriebe, die diese Sachen nicht mehr herstellen dürfen, müssen die noch vorrätigen Halberzeugnisse der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft bis zum 1. November bekanntgeben.

Bolivien als Erzlieferant der Alliierten

Kein Ausgleich für die verlorenen Zinnzufuhren

Der schwere Schlag, den die Wehrwirtschaft der Alliierten durch den Verlust der Erzzufuhren aus den pazifischen Gebieten erlitten hat, hat ihr Interesse an anderen Ländern steigen lassen. Besonders Bolivien ist Gegenstand der Bemührungen Englands und Amerikas geworden. Zwar kann Bolivien den erlittenen Ausfall nicht ausgleichen. Man versucht jedoch, das Land zu einer möglichst hohen Ausbeutung seiner Erzvorkommen zu veranlassen, um wenigstens einen Teil der Verluste ersetzen zu können. Infolgedessen werden in Bolivien jetzt auch die weniger ergiebigen Erze aufbereitet, was natürlich die Produktionskosten in die Höhe steigen läßt.

Bei der wesentlich größeren Bedeutung, die die Konservenindustrie für die Versorgung der englischen und amerikanischen Truppen in den überseeischen Gebieten hat, macht sich bei den Engländern und Amerikanern der Fortfall der Zinnlieferungen aus Malaya und Niederländisch-Indien bemerkbar. Hier glaubte man, durch eine Förderung der bolivianischen Zinnproduktion gewisse Entlastungsmöglichkeiten gewinnen zu können. Das erzielte Resultat ist jedoch keineswegs ermutigend. In dieser Hinsicht ist der Abschluß des großen bolivianischen Erzunternehmens Aramayo Mines besonders aufschlußreich. Das Unternehmen bereitet in Bolivien die Zinn-Silbererze der Animas und in Chorolque gewöhnliche Zinnerze auf. Ein weiterer Abbau von Zinn- und Wolfram-Erzen wird in Tasna durchgeführt. Während man im Jahre 1940 nur die hochwertigen Erze zur Zinngewinnung benutzte, zieht man jetzt auch die weniger ergiebigen Vorkommen heran. Trotz alledem konnte die Zinnegwinnung nicht gesteigert werden. Im Jahre 1940 hat man nämlich aus 5222,85 metrischen Tonnen hochgradigen Konzentrates 2842,15 metrische Tonnen Zinn gewonnen. Im Jahre 1941 mußte man 6352,3 metrische Tonnen an hochgradigem und geringwertigem Konzentrat verarbeiten und erhielt nur 2582,62 metrische Tonnen reines Zinn.

Eine gewisse Besserung hat sich bei der Wolframverhüttung gezeigt. Auch hier hat man das geringwertigere Erz mit zur Gewinnung dieses für die Rüstungswirtschaft so bedeutsamen Stahllegierungsmetalls heranziehen müssen. Im vergangenen Jahre wurden 1327,02 metrische Tonnen aus den Tasna-Caracoles und Chorolque-Minen stammendes Erz zu 726,27 Tonnen Wolfram-Trioxyd ausgeschmolzen. Im Jahre 1940 brauchte man nur 716,25 Tonnen hochgradigen Konzentrates, um 462,96 Tonnen Wolframtrioxyd zu gewinnen. Weitere Schürfungen nach Wolframerzen haben sich als unergiebig erwiesen. Man hat zwar im Tasna-Gebiet neue Erzvorkommen gefunden, sie weisen jedoch einen hohen Prozentsatz von Arsen auf, so daß der Wolframgehalt erheblich unter dem Durchschnitt liegt. Auch die weitere Suche nach Zinnerzen war nicht vom Glück begünstigt gewesen. So ergab der Ausbau der Mariana Zinnmine eine hundertprozentige Enttäuschung.

Daß das Unternehmen im Jahre 1941 doch noch zu einem zufriedenstellenden Resultat gelangt ist, liegt vor allem daran, daß infolge der Kriegskonjunktur die Wolframpreise erheblich in die Höhe gegangen sind, und daß ein gewisser Ausgleich noch dadurch geschaffen wurde, daß sich die Silberproduktion beträchtlich ausgeweitet hat. Schließlich kamen einem günstigen Abschluß auch noch die großen Erzvorräte zustatten, die sich in chilenischen Häfen infolge des Embargos gegen Japan angesammelt hatten. All diese Tatsachen tragen dazu bei, das Bild der rückläufigen Ertragsfähigkeit der bolivianischen Wolfram- und Zinnvorkommen zu verschleiern.

Langsame Entlastung beim Fett

„Die Männer der Praxis wissen genau, daß dem heimischen Ölfruchtbau Grenzen gesetzt sind." Auf diese Bemerkung von Staatssekretär Backe in seiner Sportpalastrede weist der „Deutsche Volkswirt" in einer längeren Abhandlung über die Wandlung der Fettversorgung hin. Für die Sicherung der deutschen Fettversorgung ist die Milchwirtschaft noch immer die sicherste Stütze. Während früher aber ein Drittel des gesamten Fettbedarfs durch das Milchfett gedeckt wurde, ist es heute mehr als die Hälfte. Diese Stütze erfährt nun eine Ergänzung durch das Sonnenblumenöl aus den besetzten Ostgebieten. Hier ist das Risiko des Ölfruchtbaus geringer und bei entsprechender Pflege werden auch lohnende Erträge nicht ausbleiben. Dabei wird sich das Sonnenblumenöl in zweifacher Hinsicht auf die Fettversorgung auswirken. Einmal als Speiseöl selbst, dann aber werden die beim Pressen anfallenden Ölkuchen als Kraftfutter für die Kühe eine Steigerung der Milchleistung zur Folge haben. Darüber hinaus wird der Osten auch noch die dritte Fettquelle, das Schwein, etwas kräftiger fließen lassen. Mit zunehmender Getreidelieferung aus dem Osten wird es möglich sein, die Schweinebestände wieder zu erhöhen und somit den Anteil des Schweinefetts an der Fettversorgung zu steigern. Die hier dargestellte Entwicklung bahnt sich erst langsam an, es wird noch geraume Zeit vergehen, bis die ersten Auswirkungen allgemein erkennbar sein werden. Gerade auf dem Fettgebiet war unsere Auslandsabhängigkeit vor diesem Kriege ganz besonders groß. Während bei der gesamten Ernährung der friedensmäßige Selbstversorgungsgrad 87 v. H. ausmachte, betrug er beim Fett nur 55 v. H. Um so höher sind die bisher erzielten Leistungen zu veranschlagen, um so länger ist aber auch der Weg bis zur vollen Entlastung.

Industrieverjüngung an der Ruhr

Die verschiedenen personellen Veränderungen in der Leitung der Vereinigten Stahlwerke bedeuten, wie die „Deutsche Bergwerks-Zeitung" feststellt, auch eine erhebliche Verjüngung, denn der neu ernannte Delegierte des Aufsichtsrates, Fregattenkapitän z. V. Steinbrinck ist 54 Jahre alt und der neue Stellvertreter im Vorsitz des Vorstandes Dr.-Ing. Walter Roland sogar noch zehn Jahre jünger. Der vor einiger Zeit in den Vorstand eingetretene Direktor Sohl ist sogar nur 36 Jahre alt und auch der kürzlich in den Vorstand der Vereinigten Stahlwerke aus der Organisation der gewerblichen Wirtschaft übergetretene Dr. Steinberg zählt mit 46 Jahren zur jüngeren Generation. Die Vorstandsmitglieder Dr. Springorum und Kauert sind beide 52 Jahre alt.

Meldungen aus der Heimat

Kaffeebohnen vom Kaiserstuhl

Wasenweiler. Ein Bauer kam auf den Gedanken, eine kleine Gabe von ungebrannten Kaffeebohnen dem sonnendurchglühten guten Rebboden anzuvertrauen. Die im Mai gesteckten Bohnen entwickelten sich im Laufe des warmen Sommers zu Kaffeesträuchern von etwa Buschbohnengröße, blühten und trugen Früchte. Die Kaffeebohnen reiften sogar aus und zeigten ein beachtenswert feines Aroma. Dadurch ermutigt, will der Pflanzer den Versuch im kommenden Sommer auf größerer Grundlage wiederholen.

Kehl. Der 61 Jahre alte Bäckermeister Buchert hatte sich an einer verstaubten Flasche eine Schnittwunde zugezogen. Eine Blutvergiftung hatte den Tod des Mannes zur Folge.

Freiburg. Das Sondergericht hat den holländischen Staatsangehörigen Adrian van Dommelen und den früheren Fremdenlegionär Alfred Krug wegen Gewaltverbrechens zum Tode verurteilt. Die beiden haben im August in Donaueschingen im Amtsgerichtsgefängnis den diensthabenden Wachtmeister mit einem Eisenstück niedergeschlagen und ihn lebensgefährlich verletzt.

Neustadt a. d. Weinstr. Das „Haardter Schlößchen" wurde zu einem Erholungsheim für verwundete und genesende Soldaten umgestaltet.

r. **Straßburg.** Auf dem Heimweg rannte ein Mann aus Neudorf in der Dunkelheit in den Triebwagen eines Zuges der Rundbahn. Er wurde mit voller Wucht zur Seite geschleudert und erlitt einen doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen er starb.

Rabatte im Nahrungsmittelgewerbe

In einem Erlaß vom 11. Oktober 1942 an die Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel befaßt sich der Preiskommissar mit der Fortgewährung von Rabatten in diesem Gewerbezweig. In dem Erlaß wird bestimmt, daß es in dem Ermessen des Einzelhandelskaufmanns steht, einen von ihm bisher gewährten Verbraucherrabatt in Wegfall zu bringen, sofern nach dem 1. September 1939 der bisherige Stoppreis vom Preiskommissar oder mit seiner Zustimmung durch eine neue Preisfestsetzung abgelöst und dabei nichts Gegenteiliges vorgeschrieben worden ist. Ist der Stoppreis durch eine vor dem 1. September 1939 erfolgte neue Regelung aufgehoben, der früher gewährte Rabatt aber noch bis zum 1. September 1939 weitergewährt worden, bedarf es für den Wegfall des bisher in bar oder in Rabattmarken gewährten Rabattes immer einer besonderen Ausnahmebewilligung. Bloße Erhöhungen oder Herabsetzungen eines behördlich geregelten Preises gelten nicht als neue Preisregelungen im Sinne dieser Bestimmungen.

Dänemarks Braunkohlenförderung. Mit der Förderung von über 1 Million Tonnen Braunkohle in den ersten neun Monaten dieses Jahres ist bereits die Gesamtproduktion Dänemarks von 1941 erreicht. Man rechnet hier mit einer Förderung in den verbleibenden drei Monaten von weiteren 500 000 Tonnen.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Heidemarie - Susi. Unser Töchterchen ist da! In dankbarer Freude: **Ruth von Büren, geb. Wiesenhöfer,** z. Z. Theresien-Krankenhaus, **Hermann von Büren,** z. Z. Wehrm. Mannheim, den 15. Oktober 1942.

Wir haben uns verlobt: **Trudel Rückher - Helmut Thomas,** Oberleutn. u. Batteriechef in e. Flak-Regt. Mannheim (Karl-Traub-Str. 8), Korbach/Bezirk Kassel, im Oktober 1942.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir recht herzlich. **Hans Lepper u. Frau Elfriede, geb. Kaefer.** Mannhm. (Waldparkstr. 24), im Okt. 1942

Soeben erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser über alles geliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Bräutigam, Neffe, Vetter und Enkel

Paul Gethöfer

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

im blühenden Alter von 21 Jahren durch einen tragischen Unfall im Osten ums Leben gekommen ist.

Mhm.-Waldhof, den 16. Oktober 1942. Sonderburger Straße 25.

In tiefer Trauer:

Fam. Jakob Gethöfer, Eltern; **Walter Gethöfer,** Bruder; **Lise Wirzing,** Braut; **Familie Friedrich Wirzing** (Darmstadt); **Fam. Heinr. Gethöfer; Willi Gethöfer,** Verw.-Insp., **u. Frau; Hans Gethöfer** (Feldw., z. Z. i. F.); **Fam. Hans Zink; Hans Zink** (Obergefr., z. Z. i. F.); **Großvater und Anverwandte.**

Wir betrauern den Heldentod unseres Arbeitskameraden, der sich stets durch Pflichtbewußtsein und Arbeitsfreude auszeichnete.

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Firma Bopp & Reuther G. m. b. H., Mannheim-Waldhof.

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten Mann, meinen lieben, guten, treubesorgten Papa, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Heinnickel

Ober-Krankenpfleger im Städtisch. Krankenhaus

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 44 Jahren aus einem arbeitsreichen Leben zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, den 14. Oktober 1942. Käfertal-Süd, Bäckerweg 8.

In tiefem, stillem Schmerz und im Namen aller Angehörigen:

Frieda Heinnickel, geb. Biehler, und Tochter Magda.

Die Beerdigung findet am Samstag, 17. Okt. 1942, 14.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Die Stadt Mannheim betrauert in dem Verstorbenen einen treuen, einsatzbereiten Mitarbeiter.

Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim.

Todesanzeige

Freunden u. Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Verwandter

Kamill Heiser

Schütze in einem Infanterie - Regiment

in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland im Alter von 42 Jahren im Osten den Heldentod fand.

Mannheim (R 6, 3), Mühlhausen (Heidweiler Straße 2), den 13. Okt. 1942.

In tiefer Trauer:

Frau Rosa Heiser, geb. Knapp, nebst Kindern, Verwandten und Angehörigen.

Unser geliebter, ältester und letzter Sohn

Wolfgang Trautwein

Oberltn. u. Komp.-Chef i. e. Jäger-Reg. Inh. des EK I u. II u. d. Verwund.-Abz.

ist im Alter von 25 Jahren bei einem Angriff im Osten für das Vaterland gefallen. Er folgte seinem gefallenen Bruder Klaus im Tode nach.

Mannheim, den 15. Oktober 1942. Richard-Wagner-Straße 29.

In tiefer Trauer:
Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Leonore Schmelcher, geb. Müller; Oskar Schmelcher, Rechtsanwalt

Todesanzeige

Meine liebe Frau, die beste und gütigste Mutter ihrer beiden im Felde stehenden Söhne, Frau

Käte Schröbel, geb. Pfeifer

ist heimgegangen. Sie lebte u. wirkte nur für uns, nie dachte sie an sich. Ihr Verlust hat uns unendlich schwer getroffen. Ihr Andenken wird immer in uns weiterleben. Mit uns trauern die Schwiegertöchter und ihre Angehörigen sowie die Schwestern und deren Familien.

Mannheim (F 5, 18), 15. Oktober 1942

Peter Schröbel.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist heute im Alter von nahezu 61 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater

Xaver Schuffenecker

verschieden.

Mhm.-Neckarau, den 14. Oktober 1942. Brückeswasen 15.

Für die Trauernden:

Therese Schuffenecker, geb. Ringenbach.

Die Einäscherung findet am Freitag, 16. 10. 42, um 15.30 Uhr, im Hauptfriedhof Mannheim statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen treuen Lebenskameraden, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater und Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Jakob Stumpf

Oberwagenführer i. R.

im Alter von 59 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, den 13. Oktober 1942. Mönchwörthstraße 106.

In tiefer Trauer:

Frau Marie Stumpf, geb. Ludwig; Jakob Stumpf (z. Z. im Osten) **mit Frau, geb. Jansen u. Kind Gerhard und alle Anverwandten.**

Beerdigung: **Samstag 3 Uhr Friedhof Neckarau.**

Gott der Herr nahm unseren lieben Vater, Großvater und Paten

Johann Edelmann

Altbauer

nach einm gesegneten Alter von 85 Jahren zu sich.

Ursenbach/Odw., den 15. Okt. 1942.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Peter Ullmer (Ursenbach); **Frau Elise Kornmüller** (Auerbach a. d. B.); **Familie Georg Wolf** (Schriesheim a. d. B.).

Die Beerdigung findet am heutigen Freitag, 16. Okt. 1942, nachm. 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Weber

Schreinermeister

im 60. Lebensjahre in die ewige Heimat abberufen wurde.

Sandhofen, den 14. Oktober 1942. Karlstraße 42.

In tiefem Schmerz:

Frau Barbara Weber, geb. Dingeldein; Karl Weber (z. Z. i. F.) **und Familie und Angehörige.**

Beerdigung: Samstag, 15 Uhr, Friedhof Sandhofen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme an dem tiefen Leid, das uns durch den Verlust unseres lieben, braven Sohnes, **Alfred Duffner,** Obergefr. in ein. Inf.-Regt., Inh. des Westwallabz., Verwundetenabz., EK II u. Inf.-Sturmabz., der in den harten Kämpfen im Osten für uns alle und sein geliebtes Vaterland gestorben ist, unseren aufrichtigen und herzlichen Dank.

Mhm.-Neckarau, den 16. Oktober 1942 Blumenstraße 7.

Familie Duffner.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentod unseres geliebten, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, **Adolf Krotz,** Oberschütze in ein. Inf.-Regt., sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir der Ortsgruppe der NSDAP, Platz des 30. Januar, der Betriebsführung und Gefolgschaft der Osram GmbH., nicht zuletzt den Hausbewohnern und allen, die mit Liebe seiner gedachten.

Mannheim, den 14. Oktober 1942. Rheinhäuserstraße 54.

Fam. Adolf Krotz; Fam Otto Seufert.

Die vielen Beweise des Mitgefühls und aufrichtiger Anteilnahme anläßlich des Heldentodes meines lieben Mannes, unseres guten Sohnes, **Fritz Emil Risch,** Gefr. in ein. Panzerjäger-Regt., haben uns erneut gezeigt, was wir verloren haben. Wir sagen allen, die unserer in den schwer. Tagen des Leids gedacht haben, auf diesem Wege herzlichen Dank.

Mannheim, den 16. Oktober 1942.

Erna Risch Wwe.; Julius Risch und Frau, geb. Kaufmann (G 5, 12).

Entflogen

Wellensittich, hellbl., mit Ring entfl. Abz. geg. Bel. Ruf 287 32.

Amtl. Bekanntmachung

Obstverteilung. Die 10. Zuteilung an die Kleinverteiler in der Innenstadt ist abgeschlossen. Ebenso wird am 16. 10. 1942 die Zuteilung an die Kleinverteiler in der Neckarstadt zum Abschluß gebracht. In Waldhof, Waldstr. 17-19, lagerndes Obst wird am 16. 10. 1942 um 15 Uhr durch die Firma Alt zur Verteilung gebracht. Sämtliche Kleinverteiler in Waldhof, Gartenstadt und Schönau wollen sich zur angegebenen Zeit an der vorgenannten Verteilungsstelle einfinden. Am 16. 10. 1942 erfolgt Zuweisung an die Kleinverteiler in der Schwetzingerstadt. Verständigung erfolgt durch uns. **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Mütterschulungskurse. Oktober-November. - Säuglingspflege: Nachmittagskurs: Beg.: Dienstag, 20. Okt., 15.30 Uhr. Kurstage: Dienstag und Donnerstag. Beg.: Mittwoch, 11. Nov., 15.30. Kurstage: Montag u. Mittwoch. Kindererziehung mit Basteln. Nachmittagskurs: Beg.: Dienstag, 3. Nov., 15.30 Uhr. Kurstage: Dienstag und Donnerstag. Heimgestaltung. Abendkurs: Beginn: Montag, 2. Nov., 19 Uhr. Kurstage: Montag u. Mittwoch. Nähen. Nachmittagskurs f. Anfängerinnen: Beginn: Montag, 16. Nov., 15.30 Uhr. Kurstage: Montag und Mittwoch. Anmeldungen: Mütterschule, Kaiserring 8, Fernruf 434 95.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. - Wohlgelegen: 16. 10., 19.30 Uhr Besprechung der Stabs-, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen i. Durlacher Hof. - Wallstadt-Straßenheim: Samstag, 17. 10., 20 Uhr findet im Parteilokal „Zum Pflug" eine öffentliche Kundgebung statt. Für sämtliche Mitglieder der NS-Frauenschaft u. Frauenwerk u. Jugendgruppe ist Teilnahme Pflicht. - Abteilung Volks- u. Hauswirtschaft: Waldpark: Zeitungen abholen bei Frau Friedlin, Waldparkstraße 26. - Horst-Wessel-Platz: Zeitungen abholen bei Stephan, Brahmsstraße 3.

Verloren

Vorstecknadel mit kl. Brillant Linie 4 o. Feudenhm. verl. Abz. g. Bel. Weiherstr. 13, Feudenh.

Fahrrad, Aktentasche etc. Käfertaler Wald - Sandhofen verlor. Abzug. geg. Bel. a. d. Fundbüro

Armkettchen m. 7. Anhäng. verl. Da Andenk. abz. a. Fundbüro

Hockeyschläger verloren. Abz. geg. gute Bel. a. d. Fundbüro

Zu verkaufen

He.-Strickweste, Krautständer, Holz, f. neu, 1 Ztr. fass., 18.- z. v. Leiser, Mhm., P 3, 10, 4. St.

Gehrock 40.-, Cutaway m. Weste, Maß, 50.-, 10 Klavierbände Sang u. Klang 60.-. T 2, 8, 3 Tr. lks.

Smoking, Schrittl. 67 cm, Gr. 1,72, fein. Tuch, H.-Hausjacke u. Da.-Herbstmant. 3/4, Hänger, bl. Tuch, zus. 245.-. D 6, 3, V. l.

Schw. W.-Überzieher f. ält. He., mittl. Gr., für 100.- zu verkauf. Hoffmann, Mannheim, U 3, 17.

Kl.-Mantel, 3 Jhr., 12.-, 1 Jhr. 6.-, Anzug 10.-, Kn.-Stiefel, Gr. 27, 5.-, Halbschuhe, Gr. 26, 3.-, Bär 5.-, Erstl.-Wäsche 15.-, anzuseh. 2-5 Uhr. Mainstr. 49, part.

H.-Wintermantel z. v., mittl. Gr., solid, 80.-, Steppdecke m. rein. Wolle 50.-. Fernsprecher 281 15.

Eleg. Brautkleid 100.-, neues Kostüm 85.-, beide Gr. 42-44, 1 P. neue Brautschuhe, Gr. 39, 12.-, W.-Mantel f. 15jähr. Jung. 40.-, Hose f. 15jähr. Jung. 20.- zu vk. G 3, 3, 3. Stock links, Mitte.

Taftkleid 60.-, W.-Mantel 40.- u. Winterkleid 30.-, Gr. 42-44, zu verk. Hofmann, Mhm., B 7, 6.

Gr. Kostüm 110.-, 2 Blusen, dklbl. u. schw., je 25.-, Strickweste, Handarb., weinrot, 45.-, Seidenkleid 40.-, schw. Plüschjacke 20.-, all. Gr. 44, 2 Filzhüte, schw. u. bl., je 10.-. Kobellstraße 12, 4. Stock rechts. Ab 9.00 vorm.

Schw. Schneiderkostüm, Gr. 42, neu, 120.-. Groß, Spelzenstr. 8.

Breitschwanzfelle schw. 50.- zu verk. M 2, 9, 2 Tr. lks.

Grau. echt. Fehpelz 35.- zu vk. Nagel, Mannheim, L 8, 3.

Schw. Fohlenjacke, 3/4lg., Gr. 42, 670.- zu verk. Ruf 619 50.

2 gut erh. Oefen, Esch, je 55.- zu verk. Etam, Mhm., P 6, 26

Kachelofen-Anlage, besteh. aus Zimmerofen m. Summaeinsatz u. Kachelküchenherd, Neuw. 660.- Pr. 400.- zu verk. Schönau-Siedl. Graudenzer Linie 29

Kinderwagen m. Gummiber. 40.- zu v. Zickgraf, Humboldtstr. 7

K.-Kastenwagen 40.-, Rollbettchen 15.-, Klappstühlchen 12.-, K.-Badewanne 12.- K.-Dreirad 15.- Schuhmann, Rich.-Wagner-Straße Nr. 52.

Kompl. Herrenfahrrad 50.- z. vk. Pfatzer, Mannhm., J 1, 15 Hths.

Batterie-Gerät Lumophon 110.- zu verkauf. Mhm., P 6, 14.

Bettst. 25.-. Pister, Werderstr. 33

Neues Bett m. Rost 60.- zu verk. H 1, 7, 1 Treppe links.

Motorradbereifung, 26 × 2,85, 12.-, Fahrradanhäng. 60.-, Geige 55.-, Gaskocher, verstellb., 3fl., 40.-, Küchenherd, rechts, f. neu, 165.- zu verk. Ruf Nr. 516 97.

2 Doppelfenster, 242×141 cm, wß. gestr., pr. St. 70.-, modern. Blumenständer, dkl. gebeizt, 25.- zu verk. Fernsprech. 415 95

Gute Mostfässer, 135, 105 u. 85 Ltr., Ltr. 40 Pfg. zu verkaufen. Krappmühlstraße 27, 4. St. r.

2 Handarbeitsdecken, kunstgestrickt, Seide, rund, wunderb. Must., 80.- u. 100.- zu verkauf. Burtsche, Dürerstraße 2, 3. St.

Vermietungen

200 qm Lagerräume im 2. u. 3. Stock, Akademiestr., sof. z. vm. Mietpr. 112.50 pro Mon. Auch geteilte Vermietung möglich. Ang. u. 108 146VS an HB Mhm.

Leer. Raum z. Möbelunterstell. zu vm. Schwetzing. Str. 150, II. r.

Neckarstadt-West in gut. Lage schön. Laden u. 3-Zimmerwohnung z. 1. 11. zu verm. Näh.: Schafweide 51, Erdgesch. r.

Mietgesuche

Alleinsteh. ält. Dame sucht per sof. 1 Zimm. u. Kü. Angeb. u. Nr. 162 943VS an das HB Mhm.

Berufst. Dame sucht in Stadtnähe sof. möbl. od. teilw. möbl. 1-2-Zimmerwohng. m. Bad und gut. Heizung. Eilangebote unt. Nr. 1681BS an das HB Mannh.

4-5-Zimmerw. m. Bad u. Fremdenzimm., in gute Lage, per bald ges. Ang. u. 1593B an HB

Büroräume (1-2 Zimm.) in guter Lage, m. Heiz. sof. od. spät. ges. Vermittlung erwünscht. Angeb. unt. Nr. 108 105VS an HB Mhm.

Lagerplatz gesucht. 1000-2000 qm m. Schuppen, evtl. als Untermieter in Mhm. od. weit. Umg. Otto Finsterle, Gärtnerei-Einricht., Mhm., Luisenring 62a.

Wohnungstausch

2-Zimmerw., Schwetzingervorst., abzugeb. geg. ebens., Nähe Tattersall o. Wassert. 1483B an HB

1 Zimm. u. Kü. geg. gr. leer. Zimmer zu t. ges. 175 553VS an HB

Möbl. Zimmer zu verm.

Möbl. Zimmer mit Schreibtisch zu vermieten. U 4, 10, part.

Möbl. Zimmer gesucht

Wir suchen für einen uns. leit. Herren eine sehr gut möbl. 4-5-Zimmerwohnung in best. Lage Mannheims oder Heidelbergs. Angeb. werden erbet. unt. Nr. 162 921VS an das HB Mannhm

Suche per sof. f. meine 3 Untermieter 1-2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. 1689B an das HB

Möbl. Zimm., Nähe Tennispl., v. He. zu m. g. Ang. 1736B an HB

Ehepaar sucht möbl. Zimm. mit Kochgeleg. Ang. 1607B an HB

Möbl. Zimm. m. fl. Wass. u. D.-Heizg. in gt. Hause v. bess. He. ges. Ang. an Mhm., Ruf 285 42

Jg. Mann sucht einf. möbl. Zimmer. Ang. u. Nr. 1818B an HB

Leere Zimmer gesucht

1-2-Zimmerw., leer o. möbl., m. Küchenben. per sof. od. später. ges. Angeb. u. 175 557VS an HB

Offene Stellen

Karlsruher Lebensversicherung A. G. - Ursprung 1835. - Versicherungsbestand über 1 Milliarde 200 Millionen Reichsmark. Wir suchen eine gediegene, mit den örtlich. Verhältnissen vertraute Persönlichkeit mit hervorragender Werbebefähigung zur Wiederbesetzung ein. **Hauptevrtretung** für Schwetzingen. Wir gewähren: Direktionsvertrag, feste Monatsbezüge nebst Provisionen, spätere Altersversorgung. Sorgfältige Einarbeitung u. umfassende Unterstützung nach bewährtem System. Betätigung auch in allen Sachschadenzweigen. - Bewerb. erb. an die Direktion der Karlsruher Lebensversicherung A.G., Karlsruhe/Bd., Kaiser - Allee 4.

Ausbildungsleiter gesucht. Für die Schulung des gewerblichen u. kaufmännischen Nachwuchses sucht mitteldeutsches Unternehmen der Metallindustrie einen Ausbildungsleiter. Dieses interessante, vielseitige Aufgabengebiet erfordert eine Persönlichkeit, die pädagogische Veranlagung besitzt und befähigt ist, die Nachwuchsschulung nach modern. Richtlinien durchzuführen. Werkstatterfahrungen u. theoretische Kenntnisse sind erforderlich. Wir bitten Herren, die diesen Anforderungen entsprechen, ihre Bewerbungen unter Beifügung der üblichen Unterlagen unter Nr. 196 144VS an das HB Mhm. einzusenden.

Ingenieur o. ausgebild. **Techniker** für Wärmetauscherbau u. Feinblechkonstruktion ges. Gelegenheit zur Einarbeit. wird gebot. Herren, die Interesse für das interess. u. vielseit. Gebiet haben, werden gebeten, ihre Bewerbung. mit Lebensl, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüch. zu richten unter: „M 4436" an Annoncen-Expedit. Hans Kegeler, Berlin-Wilmersdorf, Nikolsburger Straße 10.

Zum sof. Eintritt gesucht **Ingenieure** für Prüfwesen, Zahnradfertigung und Fertigungskontrolle. Längere Praxis Grundbedingung. Bewerbungen mit Lichtbild und üblichen Unterlagen unter Kennwort „P" an Ala Anzeigen GmbH., Wien I., Wollzeile 16.

Gruppenleiter für die Personalabteilung eines westthüringischen Industrieunternehm. gesucht. Bewerber müssen die einschlägigen arbeitsrechtlichen u. sozialen Fragen beherrschen, gute Umgangsformen und Verhandlungsgeschick besitzen und zur selbständig. Erledigung der Arbeiten befähigt sein. - Ausführl. Bewerb. unter Beifügung der üblichen Unterlagen sind zu richten u. Nr. 45 198VS an HB.

Diplom-Ingenieure, Poliere und Oberhauer, Schachtmeister, Baggermeister (f. Dampf- und Dieselbagg.), **Vorarbeiter, Stollenbauer, Betonarbeiter, Mineure, Zimmerleute, Maurer, Hilfsarbeiter, Schlepper, Lokomotivführer** (f. Dampf- u. Dieselloks), **Maschinenschlosser, Baukaufleute, Stenotypistinnen** für Großbaustellen im besetzten Westen und Norden sofort gesucht. Ausführl. Bewerbung. erb. u. Nr. 38 468VS an das HB

Größ. Werk der elektrot. Industrie sucht f. Betrieb in Speyer a. Rh. **techn. Terminbearbeiter** für Arbeitsvorbereitung. Es besteht die Möglichkeit, Herren mit gutem techn. Verständnis für bestimmtes Arbeitsgebiet auszubild. Bewerb. m. Lebensl. u. Gehaltsanspr. sind unt. Nr. 78380VS an HB Mhm. einzureich.

Betriebsaufseher. Wir suchen für unsere Chemische Fabrik in Coswig/Anhalt zum sofortigen Eintritt **mehrere Betriebsaufseher.** Es wollen sich nur Herren melden, die derartige Aufsichtsposten bereits mit Erfolg bekleidet haben. Ausführliche Bewerbung. m. Lichtbild, Zeugnisabschrift., Lebenslauf u. Gehaltsforderungen sind zu richt. an: Albert Busch K.-G., Halle-Saale 2., Postfach 96.

Verkäuferin u. **Kassiererin** sowie **Ladenhilfe** für leichte, saub. Arbeit ges. Wasserturm-Parfümerie Schmitt, P 7, 14.

Kontoristin. Wir suchen zum sof. Eintritt 2 **gewandte Kontoristinnen**, welche Steno u. Schreibmasch. beherrsch. u. die anfallenden Arbeiten nach kurzen Angaben selbst erledig. können. Zuschr. u. Nr. 13 665VS an HB.

Stenotypistinnen, Buchhalterinnen, Bürokräfte für uns. KLV-Dienststelle München sof. od. spät. gesucht. Für Unterkunft kann evtl. gesorgt werden. Angebote m. Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung u. Angabe d. früh. Eintrittstermins an Kinderlandverschickung, Dienststelle München 22, Galeriestr. Nr. 19, Personal-Referat.

Gesucht wird: **Stenotypistin** mit Erfahrung in Fernsprechvermittlung von größerer Firma in Ludwigshafen a. Rh. (Süd) zum baldig. Eintritt. Zuschrift. unt. Nr. 162 949VS an das HB Mhm.

Handelsgroßbetrieb sucht **zwei Kontoristinnen**, gegebenenfalls auch f. Halbtags- (Vormittags)-Beschäftig. 108 134VS an HB

Bürogehilfin (Frau od. Fräulein) ganztägig von Vers.-Ges. ges. Gute Schulbildg. u. leichte Auffassungsgabe erford. Angeb. unt. Nr. 108 132VS an das HB

In klein. kaufm. Betrieb wird **Aushilfe** m. Kenntn. in Steno u. Maschinenschr., evtl. halbtags sof. ges. Gefl. Angeb. unt. Nr. 108 059VS an das HB Mhm.

Zur Unterstützung d. Geschäftsleitung **Stenotypistin** mit gut. Allgemeinbildung und rascher Auffassungsgabe per bald ges. Gute Kenntn. in Kurzschrift, Maschinenschreib. u. saub. Arbeiten werd. vorausgesetzt; evtl. Korrespondenz nach kurz. Angaben. Ang. 108 158VS an HB

Einige Arbeiterinnen werd. noch eingestellt. Holzstraße 11, part.

Kräft. Arbeiterinnen ges. Leonhard Kalb, Kl. Riedstr. 14, Ruf 524 80, Bierverlag, alkoholfreie Getränke.

Tücht. Kraft für Foto-Labor zum Enwickeln, Kopieren u. Vergrößern ges. Ang. 36 290VS an HB

Suche für baldmögl. tüchtige **Kinderschwester** od. **-gärtnerin** zu 2 Mädchen, 3 u. 7 Jahre, für Palast-Hotel Mannheimer Hof, Frau Zeller.

Wir suchen noch **weibl. Arbeitskräfte** für unseren Betrieb. (Angeb. bereits in Arbeit Stehend. sind zwecklos). Außerdem benötigen wir noch eine Kraft für Büroreinig. Estol A. G., Mannheim-Ind., Friesenheim. Str. 12a

Büfettfrl., tücht., zuverl. i. Dauerstell. sowie fleiß., gew. **Bedienung,** ebenf. in Dauerstell. bis Mitte Okt. ges. Angeb. an Ratskeller Hindelang/Allg., Ruf 56.

Packerin f. leichte Arbeiten ges. Ang. u. Nr. 181 042VS an HB.

Bedienung, Küchenmädchen, ält. Frau zum Kartoffelschälen ges. Gaststätte „Alte Pfalz", P 2, 6

Tücht. Friseuse per sof. gesucht (halbe oder ganze Tage) oder **Herren- u. Damenfriseur.** Zuschrift. unt. Nr. 34 857VS a. HB.

Hilfsarbeiterinnen f. leichte Arbeit ges. Schreinerei Schuster, Seckenheim, Hauptstraße 133.

Junge Frau od. Mädchen (auch schulpflicht.) einige Stunden in d. Woche, auch halbtäg., je n. vorhand. Zeit, für Putzarbeiten im Geschäft u. in d. Wohnung per sof. od. spät. gesucht. Foto-Spiegel, Bahnhofdrogerie, Ludwigshafen/Rh., Bismarckstr. 89

Köchin, selbständ., für sof. od. später ges. Wartburg-Hospiz, Mannheim, F 4, 7-9.

Kinderschwester od. **Kindergärtnerin** zu 2 Kind. v. 1 u. 5 Jahr. in gepfl. Einfam.-Haus d. Ostst. von berufstät. Dame z. 1. 11. 42 od. spät. ges. Ang. m. Lichtb. u. Gehaltsang. u. 36 655VS an HB

Nur arbeitsfr. Blumenbinderin od. **Beihilfe,** ebenso eine **Botenfrau** für dauernd ges. Geschw. Karcher, Mannheim, K 1, 5.

Junge Mädchen im Alter von 15-16 Jahr., die einen technisch. Beruf ergreifen wollen u. über zeichnerisches Talent verfügen, können nach Ableistung des Pflichtjahres in unseren am 1. April 1943 beginnenden Ausbildungskursen in einer zweijährigen Anlernzeit zu **Teilzeichnerinnen** ausgebildet werden. Ang. erb. u. 196 152VS an HB

Aelt. ungel. Arbeiterinnen für leichte Arbeiten ges. Vorzustellen von 9-12 u. 2-5 Uhr bei: Recolor, chem. Lederfärb. N 7, 8

Flott. Servierfrl. f. unser Konditorei-Café z. bald. Eintritt ges. Konditorei u. Café Böhm, Ludwigshafen, Ludwigstraße 49.

2 techn. Zeichnerinnen v. größ. Mannheimer Industriewerk zu baldigem Eintritt ges. Bewerb. erbet. unt. Nr. 84 277VS an HB.

Perf. Schneiderinnen für Kleider, Kostüme u. Mäntel sof. ges. Werkstätte für feine Damenmode B. Löffler, Mannheim, C 1, 9, Fernsprecher Nr. 214 69

Wir suchen z. bald. Eintritt **Kontoristinnen** u. **Stenotypistinnen** (auch Anfängerinnen). Bewerb. mit Lebensl. u. Zeugnisabschr. erbet. an die Personalabtlg. der Knoll A.-G., Chemische Fabriken, Ludwigshafen Rh., Bleichstraße 97.

Suche für gut. Weinhaus **Büfettfräulein,** auch Anfängerin, zum bald. Eintritt. 36 357VS an HB

Jüng. Frauen für leichte Arbeiten in chemischen Betrieb für 5-8 Stund. Arbeitszeit gesucht. Ulbrika, L 14, 5.

Jg. Mädchen zur Ausbildung als Sprechstundenhilfe und Uebernahme leichter häusl. Arbeiten zu prakt. Arzt auf 1. 11. ges. Zuschr. u. Nr. 182 900VS an HB

Für leichte Arbeiten in Expedition wird **Frau** od. **Fräulein** gesucht mit gut. Auffassungsgabe. Eintritt sofort. Zuschrift. unt. Nr. 162 946VS an das HB Mhm.

Für Metzgerei wird geeignete **Hilfsarbeiterin** ges. Fröscher, Mannheim, U 1, 4.

Beiköchin, der Weiterausbildung geboten ist, Eintritt bald. ges. Union-Hotel, Mannhm., L 15, 16

Stundenfrau für vorm. gesucht. Zahnarzt J. Kramps, M.-Sandhofen, Sandhofer Straße 323

Zuverl. Hausgehilfin in gepflegt. Haush. per sof. gesucht. Pichler, Mannheim, L 14, 11.

Tücht. Hausangestellte, die a. perf. koch. kann, in gut gepfl. Haush. f. 15. 10. od. 1. 11. ges. Zuschr. u. Nr. 96 016VS an HB

In ruhig. Haushalt (3 Perf.) per sof. od. später tüchtige **Hausgehilfin** ges. Ang. an Frau Lena Pecoroni, Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstraße 76.

Hausgehilfin in Privathaush. n. Käfert.-Süd ges. Fernruf 512 15

Perf. Hausgehilfin und **Putzfrau** für Geschäftshaushalt gesucht. Löffler, C 1, 9, Ruf 214 69

Mädchen od. unabhäng. **Stundenfrau** sof. ges. Vorzustell. v. 8-10 Uhr vorm. Qu 5, 9, 2 Tr.

Suche f. sof. od. spät. tüchtiges **Alleinmädchen** od. unabh. **Frau** zur Führ. meines gepfl. kleinen Haushalts. Vertrauensstellg., da Hausfrau berufst. Anruf o. vorzustellen nach 19.00. Lohmann, Otto-Beck-Straße 10, Ruf 419 04

Für die Abendstunden such. wir zur Reinigung unserer Büroräume zuverl. **Putzfrau.** H. Müllberger & Co., G.m.b.H., Karl-Ludwig-Straße 27a.

Wir suchen Putzfrauen z. Werkstattreinigen für die Abendstunden. Ang. 96 007VS an HB

Haus- und Küchenhilfen, Beiköchinnen, Köchinnen für unsere KLV-Lager im Gebiet Hochland sofort od. spät. ges. Angebote m. Angabe des Alters und der Lohnforderung sowie Zeugnisabschriften u. frühest. Eintrittstermin an Kinderlandverschickung, Dienststelle, Personal-Referat München 22, Galeriestraße 19.

Putzfrau für Geschäftshaushalt sof. gesucht. B. Löffler, C 1, 9, Fernsprecher Nr. 214 69.

Mädchen, nicht unt. 20 J., selbständ., in Dauerstellg. gesucht. Zuschr. unt. Nr. 1643 B an HB.

Putzfrau zur Büroreinigung ges. Zuschr. u. Nr. 108 063VS an HB

Putzfrau für Büro ges. Vorzust. 9-12 u. 15-18 Uhr. C 3, 10, 1 Tr.

Erf. ält. Hausmädchen gesucht. Konditorei Hartmann, M 7, 12a

Kochkund. Hausgehilfin w. Heir. d. jetz. od. halbt. Hilfe zu ält. Ehep. ges. Vischer, Mannheim, Meerwiesenstraße 14, part.

Bestempfohl. Mann für Nachtwache ges. Ruf 201 17/19.

Saub. zuverl. Frau 1-2mal vorm. wöch. gs. Max-Josef-Str. 23, III.

Für den Haushalt ält. **Frau** oder **Fräulein** halbtagsweise gesucht. Angeb. unt. Nr. 1697B an HB

Saub. Putzfrau 3mal wöch. ges. Druckerei Burger, Mhm., G 6, 6

Halbtags- oder Tagesmädchen, evtl. **Stundenfrau sof.** gesucht. Prinz-Wilhelm-Straße 14, 1. Tr.

Hausgehilfin in gut. Geschäftshaushalt bald. ges. Metzgerei Brand, Schwetzing. Straße 136, Fernsprecher Nr. 414 94.

Putzfrau für 2-3mal wöch. in kl. Haush. ges. Näh. Dr. Straub, Robert-Blum-Straße 12.

Saub. ehrl. Putzhilfe für klein. saub. Haush. wöch. 1mal nach Neuosth. ges. 108 062VS an HB

Pflichtjahrmädchen, zuverl. und kinderlieb., in ruh. Haush. sof. ges. Dr. O. Stange, Meerwiesenstraße 56, Fernsprech. 229 01

Für gepfl. Haushalt ord. **Stundenfrau** vorm. gesucht. Fernsprecher Nr. 419 58.

Suche eine **Verkäuferin** od. ein **Mädchen** f. Zimmer, das auch Liebe zu Kindern hat. Metzgerei Ott, Mannheim, Qu 3, 19.

Lehrstellen

Lehrmädchen, welches das **Friseurhandwerk** erlernen will, kann sofort eintreten. Ludwig Schmich, Ladenburg a. N.

Stellengesuche

2 Fräul. nehmen Heimarbeit an. Zuschr. unt. Nr. 1603 B an HB.

Kaufgesuche

Gut erh. gebr. Anzug, womögl. m. Ueberzieher, kl. Fig., zu kf. ges. Angeb. u. Nr. 802B an HB

H.-Hose, gut erh., Schrittl. 80 cm, zu kauf. ges. Ang. 1502B an HB

H.-Anzug, Gr. 1,75, schl. Fig., zu k. ges., ebenso schw. Damenpelz. Ang. u. Nr. 1556B an HB

Knickerbocker-Hose, mittl. Fig., z. k. g. Ang. u. Nr. 1731B a. HB

Gut erh. D.-Mantel, Gr. 48, zu k. ges. Ang. u. Nr. 1362B an HB

Herrenwintermantel, Gr. 52, zu kaufen gesucht. Fernruf 221 32.

H.-Wintermant. f. gr. schl. Fig. zu kf. ges. Ang. u. Nr. 1625B an HB

H.-Wintermantel u. Anzug, nur gut erh., Gr. 46, sow. H.-Halbschuhe, Gr. 40-41, zu k. ges. Zuschrift. unt. Nr. 1544B an HB

Wintermantel für 10jähr. Mädch. zu kauf. ges. Ang. 1534B an HB

Schw. H.-Wintermantel, f. neu od. gut erh., Gr. 51 (untersetzte Fig.), zu kauf. ges. Zuschrift. unt. Nr. 1493B an das HB Mhm.

Brautkleid m. Schleier, mittl. Gr. (40-42), zu kauf. ges., fern. 1 P. Russen- od. Gummistiefel, Gr. 38-38½. Ang. 120 492VS an HB

D.-Kleid, Unterwäsche, Gr. 46-48, zu k. g. Ang. u. 1513B an HB

Buntes Sommerkleid, Gr. 42-46, zu k. ges. Ang. 108 144VS an HB

Pelzmantel, Gr. 42/44, zu kfn. ges. Zuschr. unt. Nr. 1735 B an HB.

Fuchspelz, neu od. gut erh., zu kauf. ges. Ang. 108 106VS an HB

Fuchspelz zu kaufen gesucht. Fernsprecher Nr. 439 32.

Fuchspelz zu kauf. gesucht. Zuschrift. unt. Nr. 1532B an HB

Fuchspelz, gut erh., bis zu 150.- z. k. g. J. Weber, Schwetz. Str. 14.

Pelzmantel u. Pelzcape, gut erh., Gr. 44-46, zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 1775B an das HB Mhm.

Neuw. Pelzmantel z. k. g. Preisangeb. u. Nr. 108 072VS an HB.

Gut erh. Knabenschuhe, Gr. 38, z. k. ges. Ang. u. 1728 B an HB.

Wß. Küchenh., Ofenschirm, schw. D.-Halbschuhe, Gr. 37, z. k. ges. Zuschr. unt. Nr. 1730 B an HB.

Gut erh. Zimmerofen zu kfn. ges. Zuschr. unt. Nr. 1717 B an HB.

Elektr. Kochherd zu kaufen ges. Zuschr. u. Nr. 175 588VS an HB

Dauerbrenner, nur gt. erh. (mögl. Kachel) zu kaufen ges. Zuschr. unter Nr. 108 077VS an HB Mh.

K.-Korbwag. u. Stubenw. z. k. g. Zuschr. unt. Nr. 1682 B an HB.

Puppensportwagen, gut erh., zu kaufen gesucht. Fernruf 524 73.

Flügel od. gut. Klavier z. kf. ges. Ang. m. Marke, Preis an Lutz, Mannheim, Hch.-Lanz-Straße 41

Gebr. Piano geg. Barzahl. z. k. g. Ang. m. Preis u. 108131VS a. HB

Saxophon, Es-Alt, zu kaufen ges. Zuschr. u. Nr. 175 560VH an HB.

Gut erh. Klavier u. Puppenwag. mit Puppe zu kaufen gesucht. Ehmann, Rheinhäuserstraße 61.

Damenfahrrad, wenig gebr., zu kauf. ges. Ang. 120 477VS an HB

Schlafzimmer, 2 Betten, Schrank, Nachttische, mögl. kompl., Kücheneinricht., Küchenherd, Gasherd, alles gut erh. u. nur in gt. Zustand, zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 108 056VS an HB.

Bett-Polsterrost (Kastenrost) zu kauf. ges. Ang. 120 467VH an HB

2 Betten, mögl. kompl. m. Matr. u. Federzeug, evtl. interess. auf Ang. von Bettstellen, Matr. u. Federzeug getr. sow. 2 1- und 2tür. Kleiderschränke zu k. ges. Zuschr. u. Nr. 96 031VS an HB

2tür. Kleiderschrank, gut erh., zu kfn. ges. Frau Anna Thome, Ladenburg, Hauptstraße Nr. 40.

Wohnzimm., gut erh., zu kfn. ges. Zuschr. u. Nr. 175 595VS an HB.

Kassenschrank z. kf. ges. Math. Stinnes G.m.b.H., Luisenring 9.

Kühlschrk., elktr., f. Privathaush. z. k. g. Ang. u. 175 589VS an HB.

Spielzeug - suche ein Dreirad od. ein Kinderauto in gut erh. Zustand f. kleiner. Jungen. Paul Schweitzer, Ludwigshafen Rh., Rottstraße 53, Fernruf 623 74.

2 gold. Eheringe v. Privat zu k. ges. Angeb. u. 108 111VS an HB

Badewanne, gt. erh., m. Gas- od. Kohlenofen sowie weißer Kleiderschrank u. Tisch zu kfn. ges. Zuschr. unt. Nr. 1653 B an HB.

Damenbrillantring zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 1628 B an HB.

Suche zur Abiturvorbereit. sämtl. Bücher der Oberklass. d. Tulla-Schule. Ang. u. 1671 B an HB.

Elektr. Heizöfchen od. Heizsonne (220 V), mögl. neuw., z. kf. ges. W. Jung, Mhm., hauptpostlag.

Deckbett u. Kissen zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 1793B an HB

Schrankkoffer, mittl. Gr., z. k. g. Zuschr. u. Nr. 108 129VS an HB.

Babyausstattung u. Badew. z. k. ges. Zuschr. u. 108 061VS an HB.

Teppich, gut erh., 2.50×3.50 m od. größ., Plüsch od. Haargarn, evtl. auch 2 Brücken, z. k. ges. Ang. m. Pr. u. 108 162VS an HB

Suche dring. fabrikneue Badewanne u. Kohlenbadeofen. Zuschrift. u. Nr. 21 752VS an HB.

Tauschgesuche

Br. Kn.-Stiefel, Gr. 37, neu, gegen gl., Gr. 38-39 od. neue Skihose zu t. g. Uhlandstr. 29a, 4. St. r.

Liliput-Handharmonika, Hohner, f. neu, ge. D.-Eislaufschuhe, Gr. 36-37, zu t. g. 36 396VS an HB

Gebot.: wß. Kinderstuhl u. Tisch (Naether), wß. Pupp.-Sportwag. Gesucht: gute Rollschuhe oder Spielsachen f. 5jähr. Jung., evtl. Wipproller. 108 117VS an HB

Br. D.-Sportschuhe, Gr. 37, gut erh., geg. Gr. 38 zu t. g. Neckarhausen, Hindenburgstraße 38.

Br. D.-Ledersportschuhe, f. neu, Gr. 38, geg. gleichw. Pumps zu t. ges. Kraus, Draisstraße 58.

H.-Armbanduhr, verchr., geg. gt. erh. wß. Herd zu tausch. ges. Zuschrift. u. Nr. 1609B an HB

Tausche H-Armband-Sportuhr, wasserd. m. Stoppuhr u. Kompaß, Wert 200.-, geg. gut erh. Anzug, Winter-, Sport- od. Regenmantel. Ang. u. 1639B a. HB

Gasherd m. Backofen, neu, geg. Badewanne zu t. g. Ruf 437 00.

Hellbr. D.-Sportschuhe, neu, Gr. 37-38, geg. schw. Pumps, Gr. 39, neu od. gut erh., zu tausch. gs. Waldhof, Waldpforte 142.

Gestell-Aquarium, 70 cm lg., 40 cm br., 40 cm tief, Pr. 30.-, od. Tausch. geg. Blumenständ. 1 P. H-Zugschuhe, noch s. gut erh., Gr. 43, geg. D.-Schuhe, Gr. 40, zu t. ges. Ausk. unt. Ruf 500 35

Hellbl. Hemdbluse, Größe 44, 18.- zu vk. Tausche 1 P. weinr. Schuhe, Gr. 37, hoh. Abs., geg. ebens. m. flach. Abs. Ruf 415 95

H.-Wintermantel, gut erh., mittl. Fig., geg. Lederjacke zu t. ges. Throm, Ilvesh., Feudenh. Str. 12

Mantel f. 10j. Mädch. zu t. ges. g. größ. Gropp, Rosengartenstr. 1a

Neuw. Büroschreibt. m. Stuhl geg. kompl. neuw. Küche (Aufzahl.) zu t. ges. Ruf 520 74.

D.-Schuhe, Gr. 39, geg. gut erh. Kinderkorbwag. u. Aufzahl. zu t. g. Rheinhäuserplatz 12, 1. St.

Tausche Kinderbett m. Matr. geg. mod. Puppenw. Anz. L 12, 2, IV.

Tanzschulen

Tanzschule Lamade. A 2, 3 und B 4, 8, Ruf 217 05. Neuer Kurs beginnt 16. Okt., 19.30. Gefl. Anmeldung erbeten in B 4, 8.

Immobilien

1-2-Familienhaus in bester Lage Mannheims od. Vorort gegen Kasse baldmögl. zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 1592B an HB

Kiesgrube, geeign. f. Bauplätze u. Geflügelfarm z. verk., auf d. Rohrhof b. Mannheim gelegen. Philipp Adam Rhein, Hüttenfeld, Fernsprecher Nr. 26.

Geschäfte

Geschäftsgründung! Mit behördlicher Genehmigung eröffne ich ab sofort ein Transportgewerbegeschäft in Güter-, Möbel- und Schnelltransport. Wilh. Kraus jr. Mannheim, R 6, 4, Ruf 230 88.

Lokal in gut. Lage f. Barbetrieb zu mieten gesucht. Zuschr. unt. Nr. 1732B an das HB Mannhm.

Tiermarkt

Drahthaar-Fox, Rauhhaar-Dackel zu verk. Hundepflege Bassauer, U 4, 8, part. Fernruf 236 26.

Wachs. Hofhund (schw. Riesenschnauz.), weil überzähl., sofort abzugeben. Näh. unt. Ruf 484 86.

Airedale-Terrier, 9 Mon. a., Rüde, Stammb., Umst. halb. zu verkaufen. Fernsprecher 203 96.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Freitag, den 16. Oktober 1942. Vorstellung Nr. 42. Miete F Nr. 5. I. Sondermiete F Nr. 3. In neuer Inszenierung: „**Die verkaufte Braut**". Komische Oper in drei Akten von Karl Sabina. Musik von Friedrich Smetana. - Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

Konzert-Kaffees

Palast-Kaffee „Rheingold". Mannheims größtes Konzert-Kaffee. Eigene Konditorei. - Im Monat Oktober Orchester **Fred Jakobi.** 12 Solisten. Konzertzeiten: Tägl. nachm. v. 3.30-6.00 Uhr, abends v. 7.30-10.30 Uhr Montags geschlossen.

Unterhaltung

Palmgarten „Brückl", zw. F 3 u. F 4 Tägl. 19.45 Kabarett, außerdem Mittwoch u. Donnerstag 16.30 u. Sonntag 16.00 Nachm.-Vorstellung. Heute neues Programm. Vorverkauf Fernsprecher 226 01.

Libelle. Täglich 19 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 15 Uhr. - 2 frohe Stunden mit Fred Kaiser, dem bestbekannten Humoristen und Otto-Reutter-Interpreten, und 12 neuen Attraktionen. - Kassenöffnung jeweils 1¼ Stunde vor Beginn der Vorstellungen.

Sonntags-Konzerte der Stadt Mannheim im Nationaltheater. Künstlerische Gesamtleitung: Staatskapellmeister Karl Elmendorff. - Sonntag, 18. Okt. 1942, 11.15 Uhr, 1. Konzert mit dem Nationaltheater-Orchester. Leitung: Karl Elmendorff. Solisten: Erika Schmidt (Koloratursopran), Adam Fendt (Tenor), Dr. Herbert Schäfer (Cello). - Vortragsfolge: 1. Paul v. Klenau: V. Symphonie (zum ersten Male); 2. a) Werner Egk: Variationen über ein altes Wiener Strophenlied für Koloratursopran und Orchester (zum ersten Male); b) W. A. Mozart: Arie aus Jl ré pastore; 3. Luigi Boccherini: Violincell-Konzert B-dur; 4. a) Franz Schubert: „Frühlingsglaube", „Ganymed"; b) Richard Strauß: „Nachtgesang", „Wie sollten wir geheim sie halten"; 5. A. Dvorak: Scherzo capriccioso für großes Orchester op. 66 (zum ersten Male). - Eintrittspreise: 0.45 bis 2.55 RM.

Geschäftl. Empfehlungen

Heute Ziehung! - Klassenlose. Staatl. Lotterie-Einnahme Stürmer, O 7, 11.

Wie komme ich zu einem Eigenheim? Darüber hören Sie in 3 Tonbildvorträgen über „Die Finanzierung Ihrer Eigenheimwünsche durch das steuerbegünstigte Bausparen" ohne Abschlußgebühr! - Veranstalter: Aachener Bausparkasse. - Am Samstag, den 17. Okt., nachm. 17 Uhr, am Sonntag, den 18. Oktober, 11 Uhr vorm. u. 17 Uhr nachm. im Hotel Wartburg-Hospiz, Mannheim, F 4, 8-9. - Eintritt frei! Aachener Bausparkasse Aachen, Postfach 462.

Weinbrand geg. Berechtigungsscheine noch vorrätig. Planken-Drogerie Erle, Mannhm., D 2, 9

Eilboten-Schmidt G 2, 22 Ruf 21532

Bei sachgemäßer Durchführung, unter Berücksichtigung steuerlicher und rechtlicher Bestimmungen, übernehme ich als Fachmann noch einige Hausverwaltungen. Beste Referenzen. Fr. W. Lauck, L 12, 2, Ruf 214 61. Büro f. Haus- und Vermögensverwaltungen.

Kohlen, Koks, Briketts. Bernauer & Co., G. m. b. H., Mannheim, Luisenring 9, Ruf 206 31 u. 254 30

Pianos - Flügel kauft Pianohaus Arnold, Mannheim, N 2, 12. — Fernsprecher 220 16.

Farbiges Carbolineum, Verdunkelungsfarben, Leuchtfarben, Blendschutzfarben, Tarnfarben, alles streichfertig. - Farben-Meckler, H 2, 4.

Fahrradreifen repariert Pfähler, Neckarauer Straße 97—99.

Unterricht

Nachhilfe in Mathematik V. Kl. ges. Zuschr. u. Nr. 1666 B an HB

Nachhilfeunterricht u. Beaufsichtigung der Hausaufg. in Latein u. Griechisch f. Schüler d. IV. Kl. ges. Ang. u. 175 572VS an HB

Verschiedenes

Zeugen gesucht! Wer kann Angaben machen über den Unfall, den ein Fahrgast der Linie 7 der Städt. Straßenbahn am Montag, den 5. 10. 42, morgens gegen 6.30 Uhr, durch Sturz von der vorderen Plattform des Anhängerwagens auf die Fahrstraße zwischen Haltestelle Bahnhof Neckarau u. Feuerwache Neckarau, Richtung Schillerschule, erlitt? Wer war der Radfahrer, der dem Gestürzten die erste Hilfe leistete? Nachricht erbet. unter Nr. 175 586VS an HB Mh.

Kind bis zu 4 Jahren aus gutem Hause findet bei kinderl. Ehep. gut liebevolle Pflege. Ruf 473 62.

3 Firmentafeln am Hause Riedfeldstr. 58 abhanden gekomm. Nähere Mitteilungen an Lebensmittelhaus Kirsch.

Industrieanzeigen

Schreinerei. Wer hat Interesse an der Herstellung einfacher klein. Massenartikel? P. Kappes, Leverkusen-Küppersteg.

Filmtheater

Ufa-Palast. 2.15, 5.00, 7.30 Uhr. Willy Fritsch, René Deltgen in „**Anschlag auf Baku**". Ein abenteuerlich-hochdramatischer Film der Ufa mit Lotte Koch, Fritz Kampers, A. Wäscher, H. Zesch-Ballot u. a. - Spielleitung: Fritz Kirchhoff. - Vorher: Neueste Wochenschau. - Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt. Geschlossene Vorstellungen. — Bitte Anfangszeiten beachten!

Ufa-Palast. Kommenden Sonntag vorm. 10.45 Uhr: Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: „**Anschlag auf Baku**". - Vorher: Neueste Wochenschau. - Für Jugendliche ab 14 Jhr. erlaubt.

Alhambra. 3. Woche! Der große Heiterkeits-Erfolg! 2.45, 5.00, 7.30 Uhr: „**So ein Früchtchen**". Lucie Englisch, Fita Benkhoff, Maria Andergast, Paul Hörbiger, Will Dohm, Rudolf Platte, Erich Fiedler, Paul Henckels, Walter Steinbeck u. a. - Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Alhambra. Sonntag vorm. 10.45: Wiederholung des groß. Erfolges wegen! Frühvorstellung m. dem hochinteressanten Expeditionsfilm: „**Die Wildnis stirbt**". Eine Symphonie afrikanischer Erlebnisse! Flugleitung: Ernst Udet † Auf Löwen- und Nashornjagd - Großartige Tieraufnahmen - Krokodile, Riesenschlangen, Leoparden, Elefanten, Giraffen, Zebras, Strauße, Geier, Hyänen auf freier Wildbahn. - Im Beiprogramm: Die Wochenschau. Jugendliche zugelassen!

Schauburg. - 2. Woche! - Der große Erfolg! Ein Film, der alt und jung begeistert! Beg.: 2.45, 5.00, 7.30 Uhr: „**Das große Spiel**" mit René Deltgen, Gustav Knuth, Heinz Engelmann, Josef Sieber, Hilde Jansen, Maria Andergast, Lucie Höflich. - Das große Fußball-Endspiel ist in Farbenaufnahmen festgehalten - Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendliche zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772 Heute bis einschließl. Montag: „Sag' beim Abschied leise Servus" in Willi Forst's ergreifend. Meisterwerk „**Burgtheater**". - Neueste Woche! Jugendl. zugel. Tägl. 3.45, 5.55, 7.40. So. ab 1.35.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Das sehnsuchtsvolle Lied eines Frauenherzens. Zarah Leander: „**La Habanera**" mit Karl Martell, Ferdinand Marian, Paul Bildt u. a. - Vorher: Neueste Wochenschau. - Beginn 2.40, 5.00 u. 7.30 Uhr. Jug. nicht zugelass.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. - In Erstaufführung: „**Unter dem Kreuz des Südens**" in deutscher Sprache. Eine romantische Liebesgeschichte voll Abenteuer u. Leidenschaft. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. Jugend über 14 Jahre zugelassen! Anfangszeit.: Hauptf. 11.05, 1.00, 3.10, 5.25, 7.45. Wochenschau: 12.25, 2.20, 4.35, 6.50, 9.05 Uhr. Beg. der Abendvorstellung 7.20.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Heute bis einschließl. Montag: Paula Wessely, Joachim Gottschalk in: „**Ein Leben lang**". Die Geschichte einer großen Liebe! Neueste Woche! Jugendl. nicht zugelass. Tägl. 3.30, 5.30, 7.30 Hauptfilm. Sonntag 1.20. Woche am Schluß.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 und 7.30: „**Die Liebeslüge**". Anschließend die Wochenschau.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Samstag 3.00 u. Sonntag 1.30 Märchen-Vorstellung: „**Die verzauberte Prinzessin**".

Regina, Neckarau. Ruf 482 76. Heute bis einschl. Montag 5.15 u. 7.25 Uhr. Sonntag nur 4.30 u. 7.15 Uhr. Das menschlich fesselnde Schicksal der Wiener Musikerfamilie Strauß mit der ganz großen Besetzung: Paul Hörbiger, Friedel Czepa, Maria Andergast, Grethel Theimer, Hans Holt, Fred Liewehr. „**Unsterblicher Walzer**". - Ein völlig neuartiger Wiener Film. Sonntag nachm. 1.30 Uhr große Jugendvorstellung.

Zentral, Waldhof. - Freitag bis Montag. Wo. 6.00, 8.00 - So. 4.00, 6.00, 8.00 Uhr: „**Konzert in Tirol**". Ein einzigartiger Tiroler Gebirgsfilm. Mit Heli Finkenzeller, Hans Holt, Fritz Kampers u. a. m. - Neueste Wochenschau. Sonntag, 1,30 Uhr: Jugendvorstellung: „**Konzert in Tirol**".

Freya u. Saalbau, Waldhof. 6.00 u. 7.45. In beiden Theatern! Ein beispielloser Erfolg: „**Die große Liebe**". Ein Frauenschicksal unserer Zeit m. Zarah Leander, Viktor Staal, Paul Hörbiger, Grethe Weiser u. a. - Jugend hat Zutritt!

Olymp-Lichtspiele Käfertal. Freitag bis Montag der große deutsche Ufa-Farbenfilm: „**Frauen sind doch bessere Diplomaten**". Marikka Röck, Willy Fritsch, Georg Alexander u. a. m. - Beginn: Wo. 6.00, 7.30, Sa. 5.30 Uhr, Sonntags 3.30, 5.30 und 7.30 Uhr. Jugendvorstellung 1.30 („Mühle im Schwarzwald"). - Wegen des großen Andrangs bitte nach Möglichkeit die 6-Uhr-Vorstellung zu besuchen.

Neues Theater, Mhm.-Feudenh. Hauptstr. 2. Freitag bis einschl. Montag „**Dein Leben gehört mir**" mit Karl Martell, Ivan Petrovich. - Jugend verboten. Wochent. 7.30, Sonnt. 5.00, 7.30

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg